

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 162. Dinstag den 15. Juli 1845.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 55 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik," ausgegeben. Inhalt: 1) Geheime Polizei. 2) Correspondenz aus Liegnitz. polnische Grenze und Oppeln. 3) Auszüge aus der Stoltaxe vom 8. August 1750, für Dorfbewohner.

Gleichheit vor dem Gesetze und Gleichmacherei.

„Nehmt hin die Welt! rief Zeus von seinen Höhen
Den Menschen zu, — — —
Doch theilt euch brüderlich darein!"

Mit der Brüderlichkeit mag es wohl von Anfang an nicht weit hergewesen sein, und seitdem hat die Sache sich keineswegs verbessert.

Das Gefühl der ursprünglich gleichen Berechtigung, im Gegensatz zu der wirklich bestehenden vollständigen Ungleichheit ist es, was die Menschen in gährender Bewegung von unten nach oben treibt, und die maßlosen, zum Theil unsinnigen Wünsche und Ansprüche erzeugt hat, die sich, bald mehr, bald minder bedrohlich, überall kund geben. Auffallender als irgend wo werden auf diesem Gebiete aus den klarsten und unverfänglichsten Voraussetzungen abenteuerliche Folgerungen abgeleitet, und wie überall, ist es auch hier die Bibel, in der Jeder seine Dogmen sucht und findet.

Der Satz, daß alle Menschen gleich sind und gleich sein sollen, ist ein so weiter, daß in ihm die reinste Vernunft neben dem krassesten Aberwitz Platz finden. — Gott, der die Starken neben den Schwachen, die Klugen neben den Dummen, die Blinden neben den Sehenden geboren werden läßt; der die Erde mit griechischen Heldengestalten und mit Feuerländern und Hottentotten bevölkerte, er konnte unmöglich eine fabrikmäßige Gleichheit und Einförmigkeit wollen, wie sie das letzte, wenngleich unverstandene Ziel der Communisten und Socialisten ist. — Ebenso wenig aber kann es in den Zwecken der Natur liegen, daß von zweien Kindlein, die, in der Wiege vertauscht, von den eigenen Eltern nicht unterschieden werden können, das Eine den Fuß auf des Andern Nacken setze und ein bloßes Werkzeug der Willkür aus ihm mache. — „Nie werde ich das glauben", sagt Voltaire, „so lange nicht die Einen mit Sporen an den Füßen, die Anderen mit Sätteln auf den Rücken zur Welt kommen."

Nur die Berechtigung Aller zu Glück, Genuß und Freiheit ist gleich, — ganz ungleich aber ist und bleibt die Befähigung der Einzelnen. — Wenn dies schon von Anfang an so gewesen ist, — wieviel mehr jetzt, wo diese Ungleichartigkeit und Verschiedenheit von Generation zu Generation wachsend sich vermehrt hat.

Die unterste Stufe der Glücksleiter, auf welcher der Einzelne allmälig die ihm erreichbare höchste Stufe zu erklimmen trachtet, steht oft schon tausendfach höher, als diejenige, welche ein Anderer für die höchste ansieht. Dem Einen sind in der Wiege als Spielzeug schon die Gaben bescheert, welche dem Andern als höchster Preis eines ganzen mühevollen Lebens vorschweben, und wenn das Glück im Besitze und nicht vielmehr im Erringen und Erwerben läge, so müßte man an göttlicher und menschlicher Gerechtigkeit verzweifeln. — So aber, da die Mühe schon den Lohn in sich trägt, ist die Verschiedenheit nicht so arg, wie es auf den ersten Blick erscheint. — Demnach ist und bleibt der einzige vollbegründete Anspruch auf Gleichheit der, daß einem Jeden die gleiche Möglichkeit eröffnet sei, sein Mühen mit Erfolg gekrönt zu sehen und den Preis seiner Arbeit zu ernten. — Wie groß dieser Preis ist, und wie umfassend das Resultat der Arbeit eines Jeden, das hängt von jenen ursprünglichen und zufälligen Verschiedenheiten der Personen ab, die nicht auszugleichen sind, und auch nicht ausgeglichen zu werden brauchen. — Der Dorfschulze empfängt nach fünfzigjährigen treuen Diensten sein allgemeines Ehrenzeichen aus der Hand des Herrn Superintendenten mit derselben stolzen Genugthuung, wie der Minister den schwarzen Adler-Orden, oder der General nach gewonnener Schlacht den Marschallsstab aus des Königs eigner Hand.

Die gerechte Forderung nach Gleichheit wird sich also darauf beschränken, daß keinem Einzelnen das Feld seiner Thätigkeit versperrt oder mit Steinen verschüttet werde, und daß jede Kraft und jedes Kräftchen Raum erhalte, sich zu entwickeln und geltend zu machen. — Mit einem Worte, daß im Staate und vor dem Gesetze Jeder von vornherein gleich berechtigt sei und seinen Lohn empfange nach dem, was er leistet.

Auf diesen durchaus billigen und vernünftigen Anspruch beschränken aber die Gleichmacher der Gegenwart ihre Absichten nicht. — Nicht blos für ihre Kraft und ihre Mittel verlangen sie freien Spielraum, sondern sie fordern, daß ihnen fremde Kräfte und fremde Mittel zur willkürlichen Disposition gestellt werden, damit die erträumte Nivellirung ad modum Crispini stattfinde, und den Reichen das Leder gestohlen werde, um den Armen Schuhe daraus zu machen.

Die theoretische und praktische Unausführbarkeit solcher Hirngespinnste vollständig darzuthun, ist hier nicht der Ort; doch läßt sich ohne Weiteres einsehen, daß selbst für den Fall, daß man dergleichen Maßregeln ins Leben rufen könnte, doch schon in den nächsten Jahren, ja in den nächsten Tagen das errungene Resultat zusammenfallen müßte, sofern nun einmal thätige und faule, schwache und starke, und kluge und dumme Menschen neben einander bestehen, und der Eine mit der ihm zugetheilten gleichen Portion anders wirthschaften und haushalten wird als der Andere, wo es dann bis zu der alten ursprünglichen Ungleichheit nicht mehr weit ist.

Die vernünftige Gleichheit aber, d. h. die gleiche Berechtigung eines jeden gleich Befähigten, diese besteht bei uns gesetzlich fast ganz, und unverkennbar arbeitet die Zeit dahin, diesen Gesetzen auch da, wo es bis jetzt noch nicht der Fall ist, praktische Geltung zu verschaffen.

Jene Gleichmacher dagegen begnügen sich nicht damit, die chimärische Theilung der materiellen Güter und Vortheile unter Alle zu verlangen, sondern es ist ihnen auch anstößig, daß ihnen nicht eine vollständige gesellige Gleichstellung mit allen nota bene höher Gestellten verschafft werde, — und doch ist die Thorheit dieser Prätension fast noch einleuchtender, als die eben zurückgewiesenen.

Fürs erste vergessen diese Freiheitsmänner (für die sie sich selbst halten), daß es die ärgste Tyrannei und Willkür ist, Anderen seine Gesellschaft und seinen Umgang mit Gewalt aufzudringen. — Die verschiedenen Stände und Beschäftigungen, ohne welche die menschliche Gesellschaft nicht bestehen kann, bedingen auch zahllose äußere Eigenthümlichkeiten und Unterschiede, welche einen geselligen Verkehr Aller mit Allen unmöglich machen. — Nach unten zu ist in der Regel Jeder gern bereit, die Unabweislichkeit dieser Trennungen anzuerkennen; und wer seiner Lage und seinen Vermögensverhältnissen nach sich von jeher mit den feineren Genüssen des Lebens umgeben und seine Sinne dadurch verwöhnt hat, der wird nicht ohne Widerwillen mit solchen Personen verkehren können, deren Gewerbe und Geschäfte es mit sich bringen, daß ein oder der andere Sinn bei ihrer Annäherung inkommodirt wird. — Wie ehrenwerth auch die unentbehrliche Innung ist, aus deren Mitte einst Hans Sachs und Jakob Böhm hervorgingen, dennoch wird in einem luftigen, mit Blumendüften erfüllten Salon der Geruch dessen, was man nicht angreifen kann, ohne sich zu besudeln, schwerlich geduldet werden.

Nach unten hin giebt dies ein Jeder gern zu; — daß aber auch er Eigenheiten und Angewöhnungen habe, die nach oben seine Annäherung unangenehm machen, übersieht der Einzelne sehr häufig. — Wer z. B. nicht gern und geläufig Auskunft darüber zu geben vermag, was seine Mutter und Großmutter für Geborne gewesen, oder wie die Vorderfüße des Rennpferdes Ilias beschaffen sind, der wird sich nie ohne Zwang in Zirkeln bewegen können, wo diese Erörterungen das hauptsächlichste Interesse bilden.

Und angenommen einmal, es wäre Unrecht, wenn gewisse Kreise eine Ausschließlichkeit bewahren, die mit der allgemeinen Menschenliebe manchmal in Widerspruch zu stehen scheint, und daß die Anderen ein Recht hätten, ihre Zulassung da zu verlangen, wo man sie ungern empfängt, — giebt es denn eine Macht, welche freundschaftliche und gesellige Beziehungen erzeugen und erzwingen kann, wo sie sich nicht von selbst bilden? — Gewisse Grenzen müssen bestehen, — der Philosoph kann den Tagelöhner, der Bauer den Kammerherrn nicht zu seinem Genossen haben. — Wer soll nun die Kreise abzirkeln, die durch ihre Ausschließlichkeit doch in Wahrheit kein Recht kränken, sondern nur manchmal eine verkehrte Eitelkeit verletzen? Lasset den Schuster bei seinem Leisten, den Maler bei seinen Bildern, den Junker bei seinen Pferden und Hunden, und den Abt beim edlen Firnewein! — Hier ist die wahre Gleichheit nicht verletzt, und hier ist sie auch nicht zu suchen.

Daß aber, worauf es allein ankommt, jeder Befähigte auch zu jeder Stellung im Leben und im Staate berechtigt sei, die er auszufüllen im Stande ist, das sprechen unsere Gesetze theoretisch aus; — das ist die Gleichstellung, die wir auch praktisch vollständig verwirklicht zu sehen wünschen; — Alles Andere bleibt chimärische Gleichmacherei, welche die menschliche Gesellschaft in ein Regiment Soldaten verwandeln möchte. — Solche Visionen müssen verschwinden, — vielmehr, wie der Dichter sagt, — eile Jeder, der Hände hat, sich einzurichten, es rege sich geschäftig Jung und Alt, — und der Träumer, der über Gleichmacherei spekulirt, der möge nachher mit Zeus in seinen Himmeln leben, wenn er die wahre Theilung der Erde verschlafen hat.

F. Y.

Inland.

Berlin, 12. Juli. Se. Majestät der König haben geruht, dem Staats-Minister Grafen v. Arnim die nachgesuchte Entlassung aus seinem bisherigen Amts-Verhältniß als Minister des Innern Allergnädigst zu bewilligen; derselbe bleibt aber ferner Mitglied des Staats-Raths aus Allerhöchstem Vertrauen. Die Verwaltung des Ministeriums des Innern ist einstweilen bis zu dessen Wiederbesetzung dem Staats- und Kabinets-Minister v. Bodelschwingh übertragen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Land- und Stadtrichter, Justizrath Korsch zu Mohrungen, zugleich zum zweiten Kreis-Justizrath des Kreises Mohrungen zu ernennen; dem bei dem hiesigen Stadtgericht angestellten Justiz-Sekretär Beccar den Charakter als Kanzlei-Rath, und dem Stadtgerichts-Deposital-Rendanten Kläger hierselbst den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen; so wie den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Lehrs in Königsberg zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität zu ernennen.

Das dem Architekten Bley zu Leipzig und dem Modell-Tischler und Former Alte zu Brucke a. d. S. unterm 10. Septbr. 1844 auf eine Preß-Vorrichtung

zur Gewinnung von Rübensaft ertheilte Patent, ist erloschen.

Abgereist: Se. Excellenz der Geheime Staats- und Finanz-Minister Flottwell, nach Kolbergermünde. Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister und Präsident des Staats-Raths, v. Rochow, nach Reckahne. Der evangelische Bischof und General-Superintendent der Provinz Brandenburg, Dr. Neander, nach Templin. Der Präsident des Konsistoriums der Provinz Sachsen, Dr. Göschel, nach Magdeburg. Der General-Major und Kommandeur des Großherzoglich oldenburgischen Truppen Corps und der oldenburg-hanseatischen Brigade, v. Gayl, nach Hamburg.

Am vorgestrigen Tage fand die feierliche Vereidung des Fürstbischofs von Breslau, Freiherrn von Diepenbrock, im Staatsraths-Saale des Königlichen Schlosses statt. Des Königs Majestät geruhten, dem Fürstbischofe den Homagial-Eid Allerhöchstselbst, im Beisein der Mitglieder des Staats-Ministeriums und des Direktors der Abtheilung für die katholischen Kirchen-Angelegenheiten im Ministerium des Kultus, abzunehmen. (Allg. Preuß. Z.)

(Militär-Wochenblatt.) Frhr. v. Manteuffel, Rittm., aggr. dem 1. Drag. Regt. und Adj. des Prinzen Albrecht von Preußen K. H., gestattet, zur Dienstl. beim Garde-Drag. Regt. einzutreten. Frhr. v. Zedlitz, Oberst-Lieut. zur Disposition, zuletzt Kommandeur des 4. Kür. Regts., das ihm verliehene Ritterkreuz des K. Niederländ. Löwenordens zu tragen gestattet. v. Ribbeck, Sek. Lt. vom Garde-Jäger-Bat., als aggr. z. 3. und 4. Schützenabtheilung versetzt. v. Lüderitz, Major vom 4. Ulanenregiment, als etatsm. Stabsoffiz. ins 4. Dragonerregiment. v. Necker, P. Fähnr. von der 1. Schützenabtheilung, zum 7. Inf. Regt. versetzt. Gr. Pinto, P. Fähnr. (mit Sec. Lts. Char.) vom 6. Inf. Regt., zum Sec. Lt. Boltze I., v. Großmann, Sec. Lts. vom 7. Inf. Regt., zu Pr. Lts. ernannt. Gr. Schmettow, P. Fähnr. (m. Sec. Lts. Char.) vom 4. Kür. Regt., zum überz. Sec. Lt. Goehlich, Sec. Lt. vom 18. Inf. Rgt., gestattet, seine Stelle mit dem Sec. Lt. Bar. v. Linstow vom 10. Inf. Regt. zu vertauschen. v. Tschirschki, Sec. Lt. vom 10. Inf. Regt., zum Pr. Lt. Lilienhoff v. Adelstein I., Neumann, P. Fähnrs. (m. Sec. Char.) von dems. Regt., zu überz. Sec. Lts. ernannt. Kittner, Feldw. und Rechnungsführer von dems. Regiment, Matting, P. Fähnr. vom 2. Ulanen-Regt., der Char. als Sec. Lt. beigelegt. Gr. Dohna, von Jeetze, v. Uechtritz-Steinkirchen, Beissert, Sec. Lts. vom 3. Bat. 6. Regts., zu Pr. Lts. Gr. Stolberg-Wernigerode, Pr. Lt. (mit Rittmeister-Char.) von der Garde-Ldw. Kav., beim 2. Bat. 7ten Regts., zum Rittm. Grzesiewicz, Sec. Lt. vom 3. Bat. 7. Regts., zum Pr. Lt. Brückner, Pr. Lt. vom 1. Bat. 10., ins 1. Bat. 6. Rgts. Peschke, Hauptm. vom 2. Bat. 7., ins 1. Bat. 7. Rgts. Barchewitz, Sec. Lt. vom 1. Bat. ins 3. Bat. 7. Regts. Neumann, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10. Rgts., zu Pr. Lts. Liebermann v. Sonnenberg, Pr. Lt. vom 2. Bat. 10. Rgts., zum Hauptm. und Comp. Führer. Scholz, Paetzolt, Burow, Winkler, Sec. Lts. vom 2. Bat. Schwedler, Schmeling, Sec. Lts. vom 3. Bat. 22. Regts., zu Pr. Lts. Fyalla, Pr. Lt. vom 2. Bat. 23. Regiments, zum Hauptm. Hahmann, Thiele, Langer, Sec. Lts. von dems. Bat. Biedermann, Zimmermann, Sabinsky, Mettke, v. Jordan, Sec. Lts. vom 3. Bat. 23. Rgts., zu Pr. Lts. Schimmelpfennig, Sec. Lt. (mit Pr. Lts. Char.) vom 1. Bataillon 31. ins 1. Bat. 10. Regts. Letsch, Sec. Lt. vom 3. Bat. 7. Regts. v. Gellhorn, Sec. Lt. vom 1. Bat. 20., ins 3. Bat. 10. Rgts. Wachsmann, Pr. Lt. vom 2. Bat. 7., ins 2. Bat. 11. Regmts. Kühn, Sec. Lt. vom 1. Bat. 10. Regts. einrangirt. Haberland, Sec. Lt. a. D., als Führer der Veteranen-Section des 1. Bats. 23. Regiments angestellt. Streit, Pr. Lt. a. D., zuletzt im 3. Bat. 23. Rgts., der Char. als Hauptmann beigelegt. De Marées, Oberst und Comdr. des 8. Inf. Regts., als General-Major mit Pens. der Abschied bewilligt. Prinz Erich zu Schleswig-Holstein, Rittm., aggr. dem 4. Kür. Regt., als Major mit Pension, v. Siegroth, Middeldorff, Sec. Lts. vom 11. Inf. Regt., ersterem mit dem bedingten Versorg. Anspruch und Pension, der Abschied bewilligt. Bei der Landwehr: Wörmann, Sec. Lt. vom 3. Bat. 7. Rgts., Baron v. Tschammer, Sec. Lt. vom 3. Bat. 10. Rgts., Bar. v. Nostitz, Sec. Lt. vom 2. Bat. 11. Rgts., diesem als Pr. Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. Verabschiedete, der Abschied bewilligt.

⨯ **Berlin**, 11. Juni. Schon früher einmal habe ich Ihnen eine Mittheilung über die hier beabsichtigte Reform der städtischen Sparkasse gemacht. Dieselbe ist inzwischen etwas weiter vorgerückt. Früher konnten nur Einlagen bis zu 5 Thaler herab gemacht werden, und zwar mußte dies in einem einzigen Lokal, dem der Hauptkasse, geschehen. Beides war unzweckmäßig genug. Jetzt sollen an acht verschiedenen Orten der Stadt Filial-Annahmestellen errichtet werden, in welche Summen bis zu 10 oder 5 Sgr. herab eingezahlt werden können. Der Zinsfuß dürfte aber von 2½ Proz. auf 3 Proz. nicht erhöht werden, wie man mehrfach gewünscht und gehofft hatte. Der Ueberschuß, heißt es, reiche nicht aus, um die höhere Verzinsung zu decken. Man will dagegen Prämien für eifrige Sparer festsetzen. So sehr wir indeß für die Filial-Annahmestellen stimmen, ebenso sehr glauben wir uns gegen die Prämien erklären zu müssen, welche, statt die Sparsamkeit allgemeiner zu verbreiten, vielfachen Anlaß zu Schwindeleien und Betrügereien aller Art geben werden. Hiervon abgesehen, scheint die Hauptsache vorläufig die zu sein, daß man so bald als möglich mit den Reformversuchen ins praktische Leben übergehe und nicht damit auf dem Papier stehen bleibe. — Wer es wissen will, wie es in unserer Stadtverordnetenversammlung zugeht, der lese doch ja die kleine, so eben erschienene Schrift: „Die Stadtverordneten zu Dresden. Ein kritisches Wort. Leipzig und Dresden.“ Alles, was dort über den Geist der Verhandlungen, die Langsamkeit des Geschäftsganges, das Deputations-Unwesen rc. gesagt wird, paßt ganz genau auf Berlin und verdient die weiteste Verbreitung. — Auf die rechtfertigende Eingabe des provisorischen Comité unseres Lokalvereins an den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg in Betreff der Statuten jenes Vereins, ist so eben ein Bescheid eingegangen. Das Oberpräsidium hatte bekanntlich die Genehmigung der Statuten aus bestimmten Weigerungsgründen abgelehnt und dem Comité aufgegeben, andere einzureichen. Ich habe Ihnen seiner Zeit gemeldet, daß das Comité hinwiederum dargethan, wie es zur Abfassung neuer Statuten nicht berechtigt sei, sich jedoch im Stande glaube, die Ausstellungsmomente des Oberpräsidiums widerlegen zu können. Der Endbescheid der Behörde beschränkt sich nun darauf, dem Comité zu eröffnen, daß es zu einer fernern Berathung gar nicht berechtigt gewesen. Unter diesen Umständen muß die Sache freilich abgethan sein, wir begreifen aber nicht, wie das Comité antworten und nun gar neue Statuten entwerfen sollte, wenn es sich nicht einmal versammeln durfte.

✱ **Berlin**, 12. Juli. Der Geh. Legations-Rath v. Usedom bereitet sich zu seiner Abreise nach Rom vor, wo er die durch den Tod des Hrn. v. Buch erledigte Stelle eines Preußischen Minister-Residenten einnehmen wird. — Gestern ist den Beamten des Kriegs-Ministeriums von ihrem Chef angezeigt worden, die Schreiben für das Ministerium des Innern vorläufig nicht mit der Aufschrift „an den Minister des Innern“, sondern mit der: „an das Ministerium des Innern“, zu versehen. Wahrscheinlich haben auch die übrigen Behörden eine solche Instruktion erhalten. Man will daraus entnehmen, daß der Minister v. Bodelschwingh die Verwaltung des Ministeriums des Innern nur provisorisch übernommen habe. (s. oben den amtlichen Artikel.) — Für den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. v. Bülow, unterzeichnet in dessen Abwesenheit der aus Wien hier anwesende Gesandte, Freiherr v. Canitz.

Die Verhandlungen, welche die katholischen Dissidenten hierselbst mit den Anhängern des Protestes von Neuem angeknüpft hatten, sind, wie zu erwarten stand, ohne Erfolg geblieben, und die letzteren haben sich nunmehr in Gemeinschaft mit ihrem designirten Pfarrer, Herrn Dr. Pribil, an Se. Majestät unsern König um staatliche Anerkennung für sich und Alle, die sich ihnen anschließen werden, gewandt, werden auch binnen Kurzem in einer Brochure ihre ganze Angelegenheit der Oeffentlichkeit übergeben. (Rhein. Beob.)

Es muß in einem Augenblick, wo man mit einer gewissen ängstlichen Spannung dem Erscheinen der zu erwartenden Landtagsabschiede entgegensieht, von Wichtigkeit sein, eine klare Uebersicht der Gegenstände zu erhalten, welche auf dem letzten Landtage berathen worden sind, so wie der Stellung, welche die einzelnen Provinzen diesen Gegenständen gegenüber eingenommen haben; es muß darum zu thun sein, ein deutliches Bild der Thätigkeit sämmtlicher Landtage und der Fortentwickelung, die seit der Thronbesteigung des jetzigen Königs im Verlaufe des dreimaligen Zusammentritts der Stände in den einzelnen Provinzen stattgefunden hat, zu gewinnen. Ein solches Bild dem Publikum zu schaffen, hat Hr. Nauwerck durch eine soeben erschienene Brochure versucht, die er eine „Uebersicht der wichtigeren Abstimmungen der preußischen Provinzial-Landtage 1841, 1843 und 1845“ nennt. Einen Auszug aus diesem Werkchen zu liefern, liegt außerhalb der Möglichkeit, da es selbst nur 32 Seiten stark und in Form einer systematischen Zusammenstellung so kurz und gedrängt gehalten ist, daß es sich nicht mehr weiter verkürzen läßt. Die noch fehlende Veröffentlichung der Landtagsverhandlungen der Provinz Westphalen hat den Verfasser gehindert, die aus den zusammengestellten Zahlen sich ergebenden Resultate weiter zu verfolgen, was er in der Folge zu thun verspricht. Wir begnügen uns deshalb aus den auf den letzten zwei Seiten zusammengestellten „Ergebnissen“ hier nur folgende Stelle hervorzuheben: Die Provinzen lassen sich in drei Gruppen sondern, von denen die erste aus Sachsen, Brandenburg, Pommern besteht, die zweite aus Westphalen, Schlesien, die dritte aus Posen, Preußen, Rheinprovinz. Die zweite Gruppe hat eine mittlere und vermittelnde Natur, jedoch so, daß sich Westphalen mehr zur ersten, Schlesien mehr und stärker zur dritten neigt. Deshalb ist auch die Zweitheilung annehmbar, indem die vier (oder drei?) erstgenannten Provinzen als eine Hälfte, die vier (oder fünf?) letzgenannten als die andere Hälfte gelten können. Die Mittelprovinzen des Reichs bilden Gegensätze zu den Flügelprovinzen; die letzteren sind die räumlich getrenntesten und geistig verwandtesten. Beziehungsreich ist der Abstich zwischen einigen protestantischen und einigen katholischen Provinzen, vornehmlich Sachsen, dem Vaterlande der Reformation, und der Rheinprovinz, dem ehemaligen und jetzigen Boden für Katholizismus. Brandenburg ist unter allen die einzige Provinz, welche sich mit der reichsständischen Verfassung nicht beschäftigt hat; Sachsen ist die einzige Provinz, welche in mehreren Dingen Rückschritte im Vergleiche zum Jahre 1843 gemacht hat; Schlesien zeichnet sich dadurch aus, daß es gegen 1843 den stärksten Aufschwung genommen hat rc. rc. Jedenfalls gewinnen wir durch einen Blick in diese Brochure die angenehme Ueberzeugung, daß namentlich Hinsichts der eigentlich politischen Fragen seit dem Jahre 1840 eine bedeutende Fortentwickelung in Preußen stattgefunden, daß sich namentlich das Verlangen nach einer weitern Fortbildung der Verfassung in einer mit jedem Landtage zunehmenden Weise kundgegeben hat. Die Letztere aber vor Allem ist der Grund, weshalb man mit solcher Spannung den Landtagsabschieden entgegensieht. Es ist, so heißt es wenigstens vorläufig, der Beschluß gefaßt worden, in den Landtagsabschieden die beabsichtigte Zusammenberufung aller 8 Provinziallandtage nach der Stadt Brandenburg zu proklamiren und das Gutachten derselben alsdann über folgende drei Punkte zu vernehmen: 1) sollen sich die Stände über die ihnen durch das Gesetz vom 17. Jan. 1820 gemachte Zusicherung, keine Schulden ohne ihre Bewilligung zu kontrahiren, weiter aussprechen, und namentlich will die Regierung sich die Zusicherung ertheilen lassen, daß, falls sie eines solchen Anlehns bedürfen sollte, die Stände ihre Beistimmung nicht versagen würden; 2) will die Regierung den Ständen das Versprechen geben, in allen Fällen, wo eine neue direkte Steuer aufgelegt werden sollte, den Rath der Stände in Betreff der Repartition derselben zu vernehmen; 3) will sie die Zusicherung ertheilen, in der Folge die ständischen Ausschüsse so oft zusammenzuberufen, als es nothwendig erscheinen sollte. Bestätigen sich diese Nachrichten, wie wir zu hoffen Grund haben, so erhellt daraus, daß die Berathungen der Provinzial-Landtage doch jedenfalls nicht ganz ohne Wirkungen bleiben. (Aachn. Z.)

Naumburg, 9. Juli. Schon seit den letzten Monaten des vorigen Jahres fanden hier Versammlungen protestantischer Freunde in kleinerem bürgerlichen Kreise statt; heute hatten wir auch eine größere Versammlung dieser Art. Da der Saal des Schützenhauses die Versammelten — wohl Tausend aus Stadt und Umgegend — nicht faßte, so ging man nach dem Bürgergarten, und da, im Freien, trat man zusammen. Es gab nun den eigenthümlichen Zwischenfall, daß Jemand auftrat, und ohne nur im Entferntesten altgläubig zu sein, mit den schärfsten und schwersten Worten den protestantischen Freunden vorwarf, daß sie nicht aus der protestantischen Kirche herausträten. Es gelang dem Ordner, auch in dieser entscheidenden Probe die Ruhe der Versammlung zu erhalten, und er entwickelte darauf mit allgemeiner Zustimmung, wie in dem Wesen des Christenthums die Aufgabe, nicht der Sektenbildung, sondern bei Mannigfaltigkeit der Auffassung die freie Fortbildung zur Weltreligion liege. — Die Versammlung nahm jene Halberstädter Erklärung, mit Hinzufügung zweier Sätze über das Wesen des Christenthums und der Kirche, an, und bei dem im Schützenhause folgenden Mahle wurde dieselbe von Vielen unterzeichnet. Für die freien katholischen Brüder wurden 36 Thlr. zusammengelegt. Alle Stände Naumburgs hatten sich an diesem Tage betheiligt. (Magdb. Z.)

Duisburg, 6. Juli. An dem heutigen Sonntage, Nachmittags, konstituirte sich hier in der Aula des Gymnasiums eine deutsch-katholische Gemeinde von Duisburg, Mülheim und Ruhrort. (Elberf. Z.)

✱ † Aus dem Groß-Herzogthum Posen, im Juli.

Il nous faut des vertus civiques.

Cicero sprach es zuerst aus, daß das Civilverdienst höher stehe als das des Kriegers. Die Meinung, als wenn das Vaterland mit seiner Brust schützen etwas anderes wäre, als im Frieden, wenn keine Gefahr droht, es mit muthigem Rath zu wahren, scheint so klar und einfach, daß nur von Krieger- und nicht Bürgermuth in einem Staate die Rede sein könne.

Muth bedingt Kampf und Gefahr und setzt geistige Kraft voraus, welche für Recht und Wahrheit gegen Mißbrauch und Lüge — mitten unter zügellosen Leidenschaften, oft in der gewissen Aussicht der Ungnade

des Kerkers, der Verbannung, des Todes — besonnen hervortritt.

Der Soldat, der geistig passiv, gehorsam dem Befehle des Obern, dem Tode, der ihm aus dem feindlichem Heere im Kampfe entgegen dröhnt, ruhig mit gemessenem Schritt näher tritt, ist brav und kühn — der Anführer aber, welcher mit geistiger Ruhe, die Gefahr erkennend und überschauend, nach freier Wahl mit kalter Resignation der gewissen Gefahr entgegen tritt — der besitzt den wahrhaften Muth.

Der Bürger, welcher als Diener des Staates oder einer Kommune ohne Rücksicht auf die Gunst seiner Obern oder seiner Kollegen fest an Recht und Wahrheit haltend, dem Unrecht und der jesuitischen Intrigue besonnen die Stirn beut, wohl wissend, daß gereizte Selbstsucht und Rache ihm mannigfache Leiden dafür bereiten werden, hat dasselbe Verdienst, besitzt den nämlichen Muth.

Gleich hoch steht der Feldherr, der die Schlacht leitet und der hohe Staatsmann, der, durchdrungen von Vaterlandsliebe und überzeugt von der Wahrheit und Redlichkeit seiner Meinung, mit besonnenem Muthe seinem Fürsten im Rathe das Mißliche oder Ungesetzliche erfolgter Verwaltungsmaßregeln oder discutirter Gesetze darthut und beweiset, ohne Rücksicht auf die Gefahr der Ungnade.

Es findet demnach kein Dualismus des sozialen Muths im Staatenvereine statt — jedes Glied ist Bürger, und der Bürgermuth schließt den Civilmuth und den Muth des Kriegers in sich — beide dienen dem geliebten Vaterlande, beide weihen ihm Fähigkeit, Vermögen und Leben. Die Bürgertugenden haben demnach gleiche Würde, gleiches Verdienst, das eine im Kriege, das andere im Frieden. Wer den Staatsbürger vom Soldaten trennen wellte, würdigt den Soldaten zum bloßen Söldner herab, der fremd seinem Vaterlande, fremdes Interesse zu verfechten hätte, und dem Vaterlandsliebe ein unbekanntes Gefühl wäre.

Aristides bedurfte auf der Rednerbühne oft desselben Muths, der einem Leonidas bei Thermopylae die Unsterblichkeit gewann — Luther, Huß Geschick wohl kennend, hatte auf dem Wege nach Worms nicht weniger besonnenen Muth nöthig, als Bayard, der Ritter ohne Furcht und Tadel im Kampfe bei Marignan oder Brescia und die edlen Vertheidiger Ludwig des XVI., Malesherbes und Tronchet, stehen wahrlich an Heldenmuth keinem Krieger des glänzenden Kaiserreichs nach. Ist endlich der Heldenmuth des Fürsten, der allein mitten unter einer Rotte durch die Schrecken der Cholera wahnsinnig gewordener blutlechzender Mörder, den Rasenden zudonnert, sich auf die Knie zu werfen und den Himmel um Vergebung ihrer Verbrechen anzuflehen, nicht weit ergreifender und erhabener, als selbst die Heldenthat Napoleons auf der Brücke zu Lodi?

Der Civilmuth darf nie Leidenschaft oder Verblendung sein, er ist das Resultat besonnener Ueberlegung, unbedingter Weise zum Wohle des Ganzen, fern aller Selbstsucht. Die ihn bestimmenden Motive sind reine Liebe zum Vaterlande, Achtung des Gesetzes, der Freiheit, der Wahrheit, der eigenen Ueberzeugung.

Dem Galilei fehlte der Muth, als er seine Ueberzeugung abschwur — solcher Galilei giebt es in unserer Zeit große Massen, welche schon aus Besorgniß, Obern zu mißfallen oder materielle Interessen zu gefährden, die redliche Ueberzeugung unredlich zurückdrängen oder verleugnen.

Die Zukunft der Staaten entscheidet sich nicht auf dem Schlachtfelde, vielmehr mitten im Frieden. Gesunde Gesetze, zeitgemäße Institutionen begründen die Gesundheit des Staats. — Schädliche Staatsmaßregeln tödten nicht gleich, sie zerrütten und vergiften aber langsam den Staatskörper, bekunden sich durch gewaltsame Zuckungen in den einzelnen Theilen desselben und führen nach Decennien, vielleicht nach Jahrhunderten zum gewissen Untergange. Polen war schon lange vor der Theilung ein Leichnam, so wie das türkische Reich jetzt schon auf der Bahre liegt.

Staaten, welche eine redliche und würdige Opposition unterdrücken, schaden und schwächen sich selbst. Eine Opposition, in den Grenzen des Gesetzes als Ausfluß der Bildung und Organ aller sozialen Bedürfnisse, ist dem weisen Regenten das unentbehrliche Barometer der Fähigkeit seiner unmittelbaren Rathgeber und Staatsdiener.

Deutschland.

Stuttgart, 1. Juli. Die Allg. Pr. Ztg. enthält einen sehr ausführlichen Artikel über die Stellung der Opposition in der Kammer zur Regierung. Aus demselben heben wir folgenden Abschnitt von allgemeinem Interesse hervor: „Wenn bei Verhandlung einer Petition über Erlangung eines höhern Schutzzolls in der Kammer die Aeußerung gehört wurde, daß, wenn dies nicht erreichbar sei, am Ende kein anderer Ausweg bleibe, als sich einem für deutsche Fabrikation günstigeren Tarif (womit man den Oesterreichs meinte und auch nannte) anzuschließen, so geschah das von Seiten der Kammermitglieder offenbar nur darum, weil man die Sache recht eindringlich machen und ein Gewicht in die bevorstehenden Verhandlungen des Zollvereins in Karlsruhe legen wollte, denn man denkt nicht ernstlich daran, sich vom Zollverein zu trennen, und weiß, wie unthunlich oder doch wie schwer es ist, sich einem andern System anzuschließen, und wie das überhaupt nur geschehen könnte, wenn ganz Süddeutschland sich vereinigte. Da diese Sache nun bald in reife Erwägung gezogen und zur Erledigung kommen wird, so findet sich dann Gelegenheit zu einer allgemeinen und von allen Seiten beleuchtenden Erörterung, die hoffentlich auch die allgemeine Meinung aufklären wird. Diese ist vorläufig in überwiegendem Maße für einen vermehrten Schutzzoll, und ist bestimmt worden, sowohl durch die Kammerverhandlungen, als auch durch Veröffentlichung des Gutachtens, welches die vom Finanzministerium berufene Kommission abgegeben hat. Die in der Sache Urtheilsfähigen, welche nicht direkt betheiligt sind, wollen freilich nur einen temporären Schutz, der mit dem Grundsatze des Zollvereins vereinbar sei. Aber der Fortschritt ist unaufhaltsam, und dem in dieser Beziehung nicht einzuholenden und immer kapitalreichen England gegenüber könnte der Schutzzoll permanent bleiben, denn, wenn der gegenwärtige Grund, warum er unerläßlich sei, aufhört, kann eine neue Erfindung, eine neue Combination im Betrieb einen weiteren Schutz vielleicht noch nothwendiger machen. Abgesehen davon, daß die Frage an und für sich nirgends gelöst ist, wo man das patriarchalische Verhältniß des reinen Ackerbaustaates verlassen hat — und hier bringt der Ackerbauer auch auf Unterstützung der Industrie — daß die Regierungen in England, Frankreich und Nord-Amerika so gut wie in Deutschland bei jedem Schritt nach der einen Seite die heftigsten Reklamationen von der andern hören muß, so kommt hier noch ein Umstand besonders in Betracht. Es liegt nämlich in der Natur der Verhältnisse, wie die Zeit und die allgemeine Entwickelung der Industrie sie gestaltet haben, daß der Fabrikbetrieb unter einer gewissen Ausdehnung die Mitbewerbung nicht besteht — auch die inländische nicht, wenn er auch länger dagegen vorhalten kann. Es ist allerdings beklagenswerth, daß es so ist, aber die Regierungen und der Zollverein können das nicht ändern; die größte industrielle Intelligenz kann ohne bedeutende Betriebsmittel sich nicht geltend machen. Die Unbehaglichkeit mancher Fabrikunternehmungen rührt von ungenügenden Betriebsmitteln her, und wo das der Fall ist, da wird der Zollschutz auch nicht vorhaltig helfen können. Man hat der Rübenzucker-Fabrikation fast ganz den Zollschutz entzogen, und in Folge dessen haben die kleinen Unternehmungen freilich aufhören müssen, aber große Fabriken dieser Art arbeiten noch mit Nutzen, und das kommt allein daher, weil sie die Mittel besitzen, neue Betriebs-Verbesserungen mit der gehörigen Kraft und schnell zur Anwendung zu bringen. Indessen verdient gewiß die mißliche Lage mancher Fabrikzweige die möglichste Berücksichtigung, und wir zweifeln auch nicht daran, daß ihnen diese, so weit thunlich, zu Theil wird, und zwar mit einer solchen Darlegung der Verhältnisse, daß die öffentliche Meinung aufgeklärt und beruhigt werde, denn jetzt ist die Spannung sehr stark, und die Entscheidung in Karlsruhe nach der einen oder der anderen Seite hin wird einen großen Eindruck hervorbringen."

* **Dresden, 10. Juli.** Am letztvergangenen Sonntage hielt den Beschlüssen der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde zufolge, der protestantische Candidat der Theologie Dr. ph. Eduin Bauer seinen Vortrag in der religiösen Erbauungsstunde, und die Gemeinde hatte wahrlich keine Ursache, ihren Beschluß zu bereuen, denn fast nie hat eine Predigt vor den hiesigen Deutsch-Katholiken gehalten, so großen Beifall gefunden, als die Bauer'sche. Seine echt volksthümliche und klare Redeweise und vorzüglich das Feuer begeisterte mächtig, so mächtig, als der tiefe Inhalt seines Vortrags, dessen Thema war: „In welcher Weise wir recht an Christo halten sollen." Besonders bemerkenswerth ist, daß dabei Dr. Bauer auch seine Ansicht über die Auslassung des Ausdruckes: „Sohn Gottes" im deutsch-katholischen Glaubens-Bekenntnisse aussprach, die von einem der ersten hiesigen protestantischen Geistlichen, Hofprediger Dr. th. Franke, in Wort und Schrift heftig angegriffen worden war. — Es befriedigte dieses unumwundene Bekennen Bauers zu den Grundsätzen des Deutsch-Katholizismus die Versammlung um so mehr, als derselbe als früherer Redacteur der Schulzeitung sich einen ziemlich bedeutenden Ruf erworben. Nächsten Sonntag (13. d. M.) wird er einen Vortrag vor den Deutsch-Katholiken in Leipzig halten. — Das Gesuch der hiesigen Gemeinde an das Consistorium der Reformirten, das zahlreich von diesen selbst unterstützt wird, um Ueberlassung ihrer Kirche, ist abgeschlagen worden, so lange die Abhaltung ihres Gottesdienstes in kirchlichen Gebäuden den Deutsch-Katholiken überhaupt noch nicht gestattet sei. Eine Antwort, die ziemlich unvermuthet kam, da doch die englische Gemeinde eine protestantische Kirche benutzt und ihren eigenen Geistlichen hält, ohne durch ein „Gesetz," wie es die Verfassung will, unter die gleichberechtigten Confessionen aufgenommen zu sein. Man ist überhaupt begierig, wie der Cultminister von Wietersheim sein Verfahren gegen die Deutsch-Katholiken vor den Ständen rechtfertigen wird, besonders im Vergleich mit dem der englischen Gemeinde gegenüber beobachteten. — Die Gesinnungen dieses Ministers haben sich wieder aufs neue durch zwei Verordnungen an den Diakonus Pfeilschmidt offenbaret. Es hat dieser aufgeklärte Geistliche durch Schrift und Wort, wie es scheint, sich das Mißtrauen des Cultministeriums zugezogen, denn er soll Kraft jener Verordnungen erklären, ob er noch an Jesum Christum, als den Sohn Gottes, wie ihn die Bibel und die symbolischen Bücher darstellten, glaube, und zweitens bei Vornahme von Trauungen, Taufen 2c. sich strenger als bisher an die Agende halten, was freilich eine große Anzahl der Geistlichen seit langem nicht mehr thut, da sie viel Unzeitgemäßes enthält. — Erfreulicher ist zu vernehmen, daß sich auch hier der Wunsch nach einer Versammlung protestantischer Freunde lebhaft zeigt, und auch schon Schritte geschehen, um denselben zu verwirklichen.

Nach einem Korrespondenz-Artikel in der Weser-Zeitung wird die Stadt Hamburg eine neue Anleihe von 7 Mill. Mk. kontrahiren und der Plan derselben binnen kurzem der Bürgerschaft vorgelegt werden. Der Bau des neuen Rathhauses, die Straßen-Pflasterung, die noch zu errichtenden öffentlichen Gebäude würden diese Summe absorbiren. Es sind der unvorgesehenen Kosten, der Ueberschreitungen des Etats für Brücken-, Siehl- und andere Bauten zu viele gewesen, als daß die früher bewillgten Fonds hätten genügen können.

Oesterreich.

† **Pesth, 8. Juli.** Die neue Pesther Deutsche Zeitung soll, wie das Gerücht sich allgemein verbreitet, in den Erbländern verboten werden, welches Censurverbot mehrere magyarische Journale bereits vor Jahren getroffen hat. Die Pesther Deutsche Zeitung ist zwar von der Regierung selbst hervorgerufen worden, deren Prinzipien und Intentionen zu popularisiren, ihr vornehmstes Bestreben ist; sie mußte sich aber von vorn herein den Schein der Unpartheilichkeit geben, wollte sie nicht als bloßes Organ der Regierung sich selbst von ihrem Ziele entfernen, und so werden in dieser Zeitung die Maßnahmen der Regierung oft auf eine Weise beleuchtet, wie man sie in Wien für die an dergleichen ungewohnten Erbländer unzuträglich hält. Namentlich soll die bekannte Petition Wiener Literaten um zeitgemäße Censurerleichterung von der frischen und lebendigen Beweglichkeit unserer Pesther Deutschen Zeitung angeregt worden sein. Es ist überhaupt sehr bemerkenswerth, daß während für Ungarn ein gleiches Censurgesetz wie für die Erbländer besteht, wir doch fast alle verbotenen Schriften in Fülle haben, wohingegen in den Erbländern fast alle ausländischen Schriftwerke ohne Unterschied des Inhaltes der polizeilichen Confiscation ausgesetzt sind. Ja, wir erfahren es aus zuverlässiger Quelle, daß erst neulich einem ungarischen Studenten, der über Oesterreichisch-Schlesien nach Jena reiste, an der österreichischen Grenze ein griechisches Wörterbuch aus dem Grunde abgenommen wurde, weil es in Leipzig erschienen war. Diese, namentlich in der neuesten Zeit von der Regierung selbst vorgenommene Lockerung des über Ungarn ausgebreiteten Censurnetzes müßte Jedem auffallend erscheinen, der die neuangenommenen Prinzipien unserer Regierung zu wenig beachtet hat. Eines dieser Prinzipien ist es aber nun, dem Deutschthum in Ungarn, welches der Magyarismus immer mehr vom politischen Schauplatz zurückdrängt, das geistige Uebergewicht zu sichern, und da es viel zu schwach ist, um sich selbstständig fortentwickeln zu können, so müßte es bald verdorren und zerstieben, wenn es nicht fortwährend durch die Zuflüsse aus Deutschland neu erfrischt und gekräftigt würde. Nur die per Post zu beziehenden ausländischen Zeitungen unterliegen einer gleichmäßigen Handhabung der Censur, und es ist fast allen besseren deutschen Zeitungen der Postdebit in Ungarn entzogen. Es ist Ihnen vielleicht noch nicht bekannt, daß alle nach Oesterreich zu versendenden Exemplare der Augsburger Allgemeinen Zeitung in Augsburg selbst unter österreichischer Censur besonders abgedruckt werden. Hingegen ist in Bezug auf die große katholische Kirchenreform, die in Deutschland immer mehr Boden gewinnt, auch die Büchercensur sehr verschärft worden; doch hat sich so viel zu uns herüber geflüchtet, daß wir die Hirtenbriefe und jämmerlichen Schmähartikel, mit denen die Wiener Blätter angefüllt sind, richtig würdigen können. Wenn aber die sonst so empfänglichen Ungarn bei dieser Bewegung sich ruhig verhalten, so hat dies theils in der großen politischen Aufgeregtheit, in der sich jetzt mehr als je die Geister befinden, theils in der gänzlichen Verschiedenheit der Stellung und Wirksamkeit des katholischen Klerus in Ungarn von der dieses Standes in andern Ländern seinen Hauptgrund. Die politische Macht des ungarischen Klerus bildet der Adelsdespotie ein nicht geringes Gegengewicht, seine unermeßlichen Reichthümer verschaffen ihm sowohl in den

Comitatscongregationen und bei den Comitatswahlen, als auch auf dem Reichstage einen mächtigen Einfluß, und die ewige Eifersucht, die zwischen ihm und dem Adel herrscht, versetzt ihn in einen patriotischen Wetteifer, der ihn von allen ultramontanen Tendenzen fern hält. Diese Eifersucht würde aber mit der Aufhebung des Cölibats sofort in eine Verschwägerung und Verschmelzung des Klerus mit dem Adel überschlagen, die auch noch das Gewicht der Hierarchie in die Wagschale der Aristokratie legen würde. Es fehlen also bei uns die ersten und mächtigsten Antriebe, die jene Bewegung in Deutschland hervorgerufen haben.

Großbritanien.

London, 7. Juli. Die vierteljährliche Uebersicht der Staats-Einnahme ist nicht so günstig, als man gehofft hatte. Im Ganzen sind zwar die Zolleinnahmen in dem am 5. endenden Jahre um 36,000 Pfd. gestiegen, aber sie sind gegen das gleiche Quartal des vorigen Jahres um 369,000 Pfd. geringer. Ebenso ist die Accise gefallen. Die Post-Einnahme ist um 40,000 Pfd. gewachsen. Die Gesammt-Einnahme des Jahres betrug 51,067,856 Pfd. — Das Unterhaus ist in großer Verlegenheit, denn sein Recht, in eigenen Angelegenheiten zu entscheiden, steht in Frage. Es hat beschlossen, daß die Anwesenheit der Mitglieder, die ins Comitee für die Berathung der Eisenbahnen gewählt worden, erzwungen werden solle. Wenn sich englische oder schottische Mitglieder zu erscheinen weigerten, so wäre die Hülfe leicht. Die Wähler solcher Widerspenstigen würden sich mit dem Hause vereinigen, um den Gehorsam zu erzwingen. Aber hier handelt es sich von irischen Mitgliedern, und diese haben grade bei dieser Weigerung ihre Wähler für sich. Hr. O'Brien und J. O'Connel wollen dadurch die Geschäfte aufhalten, welche sie als nutzlos für Irland erachten, und wenn das Haus sie straft, so werden sie nur als Märtyrer für die Sache Irlands erscheinen. So häufen sich die Schwierigkeiten in dem unauflöslichen Problem der irischen Regierung. — Bei dem letzten Konflikt zwischen der Polizei und den Bauern in Ballinghassy sind 10 Menschen todt geblieben; mehrere von der Polizei sind schwer verwundet, und es scheint, daß sie erst feuerte, als sie selbst in der äußersten Gefahr schwebte, ermordet zu werden. Und trotz dem Feuern, gelang es ihr nur mit Mühe, sich zu retten.

Das am 7. Juli in Falmouth aus Sydney angekommene Schiff „Midlothian" bringt die (nicht datirte) Nachricht, daß die Mannschaft des britischen Kriegsschiffes „Hazard" und die britischen Truppen auf Neu-Seeland mit den Eingeborenen, welche die britische Flagge abgerissen und die Stadt Kororarika verbrannt hatten, handgemein geworden seien. Ungefähr 100 Eingeborene und 18 bis 20 Engländer waren getödtet oder verwundet worden; unter den Schwerverwundeten war auch der Befehlshaber des „Hazard." Alle englischen Ansiedler hatten sich nach Auckland begeben. Die Ruhe war indeß wieder hergestellt. — Die „Times" theilen einen vom 21. Febr. d. J. vom Bord des Kriegsschiffes „Talbot" aus dem Hafen von Papeiti datirten Brief mit, nach welchem Otaheiti noch keinesweges beruhigt ist. Der französische Commandant weigerte dem „Talbot" allen Verkehr mit dem Lande, da dieser die Protektorats-Flagge nicht hatte salutiren wollen; aus demselben Grunde hatten die Franzosen auch den seit sechs Monaten auf Otaheiti befindlichen britischen General-Consul Miller nicht anerkennen wollen, und derselbe wollte sich nun nach den Sandwich-Inseln begeben. Pomare war noch immer in Raiatia, 120 Miles von Otaheiti entfernt und wollte von den Franzosen nichts wissen; endlich standen 2000 Otaheitier, worunter 700 bis 800 waffenfähige Männeer, unter dem Befehl eines desertirten britischen Ober-Kanoniers 4 Miles von Papeiti in einem verschanzten Lager. Die Franzosen hatten die Protektorats-Flagge auf den benachbarten Inseln aufpflanzen wollen; dort war sie aber heruntergerissen worden.

Frankreich.

** **Paris**, 8. Juli. Die Jesuitenangelegenheit ist unzweifelhaft in dem Sinne gelöst, wie der Moniteur verkündete, wenn auch heute wieder der Univers meint, daß nicht der Papst sondern nur der Jesuitengeneral seine Beistimmung zu der Schließung der Häuser in Frankreich gegeben habe, auch die Maßregeln nur provisorisch sein sollen, um die Gemüther einstweilen zu beruhigen. Alle Welt macht sich gegenwärtig die Sache zum Verdienst, sogar Herr Thiers und der Constitutionnel wollen dabei nicht vergessen sein, und es ist auch wohl gegründet, daß die Interpellationen des ersteren und der ewige Jude des letzteren nicht wenig zu der Beschleunigung der Maßregel und deren Popularisirung beigetragen haben. Uebrigens werden, was wohl zu beachten ist, die Jesuiten selbst keineswegs das Land verlassen, sie werden nur als Congregation nicht weiter bestehen. Jeder wird noch künftig, wie bisher, privatim den Jesuitismus treiben und sich direkt dem General anschließen können. Der Univers meint ja auch schon, daß die gesammte Geistlichkeit jetzt an die Stelle der Jesuiten treten werde. Nichtsdestoweniger läßt sich nicht läugnen, daß ein großer Schritt geschehen ist. Die Macht der Jesuiten in Frankreich ist gebrochen und wahrscheinlich sind damit auch ihre Pläne auf die Schweiz vernichtet, wo der diplomatische Einfluß Frankreichs nicht ermangeln wird, ebenfalls thätig zu sein. — Ferner bestätigt sich die Ratifikation des Friedens mit Marokko. Der Gen. Delarue war mit mehreren französischen Kriegsschiffen vor Tanger erschienen, worauf denn auch Herr Leon Roche ohne Weiteres die Ratifikation ausgeliefert erhielt. Die Kanonen donnerten dann Freudenschüsse. Ebenfalls weiter keine Neuigkeit ist die Ankunft des Don Carlos und seiner Familie in den Bädern von Greoulx, wo dieselben eine ehemalige Wohnung der Schwester Napoleons bezogen haben. — Ein Schreiben aus Barzelona erzählt, daß die Königen von Spanien innerhalb der Stadt beinahe ein Unglück gehabt hätte. Ihre Equipage fuhr gegen einen Baum, so daß die Axe brach und sie hinausgestürzt wäre, wenn nicht ein junger Offizier mit Beseitigung aller Etiquette sie aufgefangen hätte. Weiteres wird viel von den Artigkeiten erzählt, welche sich die Königin und der Infant Don Henriquez, der Sohn des Infanten Don Franz de Paula, gegenseitig erwiesen, wobei man denn natürlich wieder an die Vermälung denkt.

Italien.

Turin, 30. Juni. Aus Rom erfährt man, daß Herr Castillo von seinem Hof den Befehl erhalten, sobald die Hoffnung einer unbedingten Anerkennung der Königin Isabella von Seite des römischen Stuhls verschwinde, seine Päffe zu verlangen. Die Bedingung aber, an welche diese Anerkennung in Rom geknüpft worden, soll in der von der Madrider Regierung früher halb und halb zugesagten Entschädigung der spanischen Kirche wegen der bereits veräußerten Kirchengüter bestehen, einer Zusage, von welcher man in Madrid plötzlich und ohne hinlänglichen Grund abgesprungen sei. Man glaubt indessen nicht, daß man in Rom auf dieser Entschädigung beharren werde, da sie ohne Zweifel weder von den Cortes noch von der spanischen Nation je gebilligt werden könnte. — Die Urkunde der Abdankung des Don Carlos ward unserm König von einem eigenen Abgesandten (Herrn Orgaz) überreicht. Die Wünsche unsers Hofes sind für eine endliche Transaction. (A. Z.)

Schweden.

* **Aus Schweden**, im Juli. Im „Aftonblad" fordert ein Prediger das Publikum zu Sammlungen für die Nothleidenden in der Provinz Upland auf und bemerkt dabei über die dortigen Zustände Folgendes: „Von mehren Orten her wird allgemein berichtet, daß der Zustand in einem großen Theile von Stockholms-Län so wie in Södermannland und Westmannland sehr betrübend sei — was ich aber selbst mit eigenen Augen gesehen und täglich sehe, ist — das allgemeine Elend, welches in Kurzem ganz Upland mit einer Hungersnoth zu bedrohen scheint. Bereits heimgesucht von 5 auf einander folgenden schlechten Jahren, droht uns auch für das gegenwärtige Jahr ein totaler Mißwachs. — Schmerzlich ist es für jeden theilnehmenden Menschenfreund, sich täglich von bleichen hungrigen Eltern und Kindern umlagert zu sehen, ohne ihnen die gewünschte Hülfe bringen zu können. Mit blutendem Herzen sehen wir die furchtbar zunehmende Noth, deren traurige Folgen sich schon zeigen. — Allgemein wird über Mangel an Arbeitsverdienst geklagt, weil Jeder sich einschränkt und so wenig Leute als möglich in Dienst nimmt." — Auch von Norrland bringen die Zeitungen gleich traurige Nachrichten über den allgemeinen Mangel an Lebensmitteln und bemerken, daß man in Folge langwieriger Trockenheit und starker Stürme einen völligen Mißwachs befürchtet.

Osmanisches Reich.

Nach Berichten in der Augsb. Allg. Z. war auf Candia ein Aufstand ausgebrochen, der zwar gedämpft wurde, noch aber herrschte unter dem Volk große Aufregung. Die Ursache war das Foltern eines Griechen in Canea, der nach fünftägigen Qualen gestorben war. In Syrien dauerten, wie es scheint, die Feindseligkeiten fort. Mit Persien war endlich eine Verständigung erzielt worden; der Schah hatte die Ausgleichungsvorschläge der Pforte angenommen. Auf daß sich keine christliche Kirche der Bekehrungen zu ihr als eines Zeichens der Zeit und des Sieges ihrer Grundsatze rühmen könne, finden in Konstantinopel jetzt sehr häufig Uebertritte zum Islam statt.

Lokales und Provinzielles.

Erklärung.

Um mannigfaltigen Deutungen meiner derzeitigen stillen Zurückgezogenheit zu begegnen, erkläre ich hierdurch, daß ich mich den Mitgliedern der christkatholischen Kirche beizähle, und es mir fortan Aufgabe meines Lebens sein wird, die Bestrebungen derselben für Herstellung eines reinen und lebendigen Christenthums, so weit es meine Kräfte gestatten, unter Gottes Beistande freudig zu fördern. — Dies zugleich als ergebene Antwort auf die höchst verehrlichen, mir gewordenen Zuschriften christkatholischer Gemeinden des Vaterlandes, denen ich für Ihr mich so ehrendes Vertrauen meinen herzlichsten Dank ausspreche.

Bischwitz bei Hundsfeld, den 12. Juli 1845.

Dr. Anton Theiner.

---

* **Breslau**, 14. Juli. Heute sind uns wieder 2 Nummern der Elberfelder Zeitung auf einmal zugekommen. Die in Frankfurt a. M. erscheinenden Blätter sind sämmtlich ausgeblieben.

---

* **Breslau**, 14. Juli. Am 10ten d. ist die Denkschrift der hiesigen jüdischen Reformfreunde an die Rabbinerversammlung, mit 168 Unterschriften versehen, nach Frankfurt a. M. abgegangen. Das Obervorsteher-Collegium der hiesigen Israeliten-Gemeinde hat auch den Rabbiner Dr. Geiger beauftragt, die Rabbinerversammlung im Namen der hiesigen Gemeinde für's künftige Jahr nach Breslau einzuladen. Sehr erfreulich ist es wahrzunehmen, wie der neu erwachte Reformgeist auch in den Provinzial-Gemeinden immer mehr Geltung sich verschafft. So hat sich der größte Theil der Gemeinde zu Kosel förmlich an die Berliner Reformfreunde angeschlossen, und auch die andern Gemeinden werden mehr oder weniger in die allgemeine Reformbewegung hereingezogen. So hat der mächtige Geist der Reform, der in Schlesiens Mitte sich erhoben, auch unsere Juden ergriffen — ein Beweis, daß die deutschen Juden bereits von den deutschen Gesinnungen und Gefühlen durchdrungen sind.

Theater.

In der Ueberzeugung, daß das provinzielle Wetter eben so wichtig ist, als das Berlinische, registriren wir hiermit unsere, die Breslauer Hitze, um so mehr, als wir von ihrem Einflusse auf das Theater und somit auch auf unsere Referentenpflicht zu sprechen haben. Unter unglaublich geringer Theilnahme wurden fast nur abgespielte Stücke eben wieder nur abgespielt, wie es schien, einzig und allein deshalb, um die stetige Folge der Darstellungen gebräuchlich nicht zu unterbrechen. Indifferentismus auf der Bühne, Indifferentismus unter den Zuschauern — woher sollte für unsere Thätigkeit der Sporn kommen? Mit diesen Zeilen hoffen wir jedoch ein neues Stadium ankündigen zu können. Sowohl für die Oper als das Schauspiel sollen neue Kräfte gewonnen sein. Für den Augenblick wird in die erstere Frl. Marietta v. Marra durch ihr Gastspiel ein erhöhtes Interesse hineinbringen, in letzteres Herr Wilhelm Kunst, der „auf seiner Durchreise nach St. Petersburg" uns durch zwei Gastdarstellungen erfreut. Am Sonntage trat er bereits als Otto von Wittelsbach auf. Herr Kunst hat von jeher in der deutschen Mimenwelt als ein von der Natur besonders reich begabter Schauspieler gegolten. Und wenn er nun auch über die Zeit hinaus, wo diese natürlichen Fähigkeiten noch in ihrer Blüthe standen, so sind sie doch noch für einen bestimmten Kreis von Rollen in einem so anerkennungswerthen Grade vorhanden, daß ihn mancher seiner Collegen darum beneiden kann. Den Otto von Wittelsbach nennt man seine Glanzrolle. Jedenfalls hat ihn Herr Kunst ganz eigenthümlich aufgefaßt, — ob richtig, das ist die Frage. Otto von Wittelsbach ist ein reifer, vielfach geprüfter Mann. Das Stadium jugendlicher Schwärmerei ist vorüber: er steht kalt und ruhig prüfend über der Gefühlswelt, welche manche seiner Hoffnungen in ihrem Schooße birgt; er steht aber innerhalb seiner Zeit und ihrer Interessen. Dieses Herabschauen von der Höhe des männlich reifen Bewußtseins, des heldenthümlichen Wirkens, auf das Getriebe des gewöhnlichen Lebens giebt ihm jene an Humor streifende, resignirende, dabei kindlich lenksame Gutmüthigkeit, die aber weit entfernt ist von der komischen, behäbig-'paßenden Philistergutmüthigkeit, mit welcher Herr Kunst von Anfang an die Rolle zur Anschauung bringt. Ueberdies muß auch hiermit gehörig Maß gehalten werden. Durch ein zu weites Hinausgehen nach dieser Seite wird man schwerlich ohne Sprung das tief Tragische in den folgenden Scenen erreichen können, zumal Herr Kunst auch hier wieder stark aufträgt. Dadurch wird somit der einheitlichen Darstellung Eintrag gethan. Den Blick auf's Ganze haben wir überhaupt vermißt. Herr Kunst legt zu viel Gewicht auf Kleines zum Nachtheil des Großen. Er malt jedes Wörtchen, jede Wendung detaillirt aus, nüancirt jede, auch die unbedeutendste Beziehung mit einer unglaublichen Sorgfalt, gleichsam, als fürchte er, die Zuschaner könnten die Bedeutung der Worte mißverstehen, oder gar überhören. Lohnend ist allerdings solch eine Miniaturzeichnung, besonders bei einem Sonntagspublikum. Es fehlte an Beifall, Hervorruf, ja sogar an Blumenkränzen darum nicht. Wir können jedoch diesen Dokumenten keinen großen Werth beilegen.

A. S.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 162 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 15. Juli 1845.

Die Augsb. Postztg. kommt wiederholt auf Neisse zurück, nicht etwa um den Pöbelunfug zu mißbilligen, sondern um tendenziöse Artikel daran zu knüpfen. Wir theilen folgende Probe aus einem Berichte dieser ultramontanen Zeitung der intimen Freundin des Schles. Kirchenblattes, welcher aus Mitteldeutschland datirt ist, ohne irgend einen Commentar mit: „Fast unbegreiflich (so sagt die Augsburgerin) möchte es erscheinen, wie Scenen, gleich denen in Neisse, in einem „wohlgeordneten Staate" — eine Bezeichnung, welche vor einigen Jahren in officiellen Erklärungen sehr beliebt war — vorkommen können; allein es muß jedem Verständigen längst klar geworden sein, daß ganz Aehnliches, wie früher von Oben herab gegen die katholische Kirche versucht worden und mißlungen ist, nun von Unten herauf ins Werk gerichtet werden soll; ob mit besserem Erfolge wird die Zeit lehren. Um hier von der Absicht und dem Zweck des bekannten Ministerialerlasses über die „vorläufig" den Sektirern einzuräumende Stellung gar nicht zu sprechen, so zeigen die Resultate desselben an sich schon überflüssig, daß dadurch der weiteste Spielraum für die Wühlereien gegeben und die denselben bis dahin etwa noch entgegenstehenden Hindernisse weggeräumt worden sind. Sehr natürlich haben die Umtriebsmänner daher auch sich beeilt, aus vielen „Gemeinden" Dank- und Anerkennungsschreiben nach Berlin einzusenden und gleichzeitig den verliehenen Freibrief aus allen Kräften auszubeuten, während die Lokalbehörden nicht nur sich selbst, sondern auch die Landesgesetze in unterwüfigster Passivität halten. Am Rhein und in Westphalen kann man freilich nicht wagen, was man in Schlesien wagen zu können meint; doch haben bei der katholischen Bevölkerung Schlesiens hundert Jahre schwerlich alle Erinnerungen so sehr verwischt, daß dieselben nicht bei unvorhergesehenen Ereignissen, wie sie in Europa jede Stunde eintreten können, wieder sehr lebendig werden könnten. Die politischen Freunde des Grafen Reichenbach weist man aus, die „kirchlichen" Freunde des Grafen Reichenbach läßt man feierlichst einholen und versieht sie obendrein mit Sauvegarden, ja gibt ihnen reitende Artillerie zur Bedeckung!"

---

* **Den deutschen Männern und vernünftigen Protestanten, welche jede Frömmelei als unchristlich von sich abweisen, jedes Stehenbleiben für einen Rückschritt halten und nur in einer vernünftigen Weiterbildung und Entwickelung und einem zeitgemäßen Fortschritte das Heil erblicken, wünschen beigezählt zu werden:**

Reimann, Pastor. G. Albert Haupt, Kaufmann. Carl Haupt, Kaufmann. Julius Weirelhofer, O.-L.-G.-Referendar a. D. H. Gräve, Candidat der Theologie. J. G. Gogler, Kaufmann. C. Pfitzner, Lehrer. Gottfr. Scheel. F. W Brückner, Kaufmann u. Kirchenvorsteher. G. Hinck, Commis. Carl Rösner, Kaufmann. C. G. Funke, Kaufmann. Ernst Erbe, Mühlenbesitzer. Ferdinand Schlosser, Kaufmann. Martin Willner, Kaufmann. Carl Nährich, Gutsbesitzer. Eduard Windhaber, Seifensieder und Specereihändler. Klischke, Königl. Post-Expediteur. Leuchtmann, Maurermeister. C. W. Walter, Fabrikant. G. Gottwald, Erb-Scholtiseibesitzer zu Zedlitzheide. G. Berndt, Lehrer. Gottfr. Schubert, Mühlenbesitzer. Gustav Wehrsig, Mühlenbesitzer, Grüttner, Cantor. Wolf, Fleichermstr. Fr. Stengel, Handlungsbuchhalter. A. E. Arndt, Kaufmann. E. G. Thiel, Kaufmann. Hauptfleisch, Seilermstr. C. W. Guttbier, Buchbinder. Kühn, Lehrer am Seylerschen Waisenhause. Kiefel, Mühlenbesitzer u. Ortsrichter. Joh. Friedr. Kramer, Kaufmann. Leuchtmann, Scholtiseibesitzer zu Neugericht. Joh. Gottl. Hilmert, Fabrikant. W. G. Täuber, Fabrikant. Bienewald, Lehrer. Joh. Gottl. Hildebrandt, Cattunfabrikant. Heinr. Schneider, Kaufmann. Erdmann Ludewig, Commis. C. G. Lorenz, Forstbeamter. Ernst Gogler, Kaufmann u. Ober-Kirchen-Vorsteher. F. W. Feilhauer, Forstbeamter. Alexander Stengel, Klempnermeister. Albert Stengel, Handlungs-Commis. Carl Tschimbke, Schmiedemeister. E. F. Leuschner, Lohgerbermstr. Scharff, Brauermeister. E. E. Werner, Sattler und Riemermstr. Aug. Nitschke, Schlossermstr. Gottfr. Käsler, Müllermstr. Gottfr. Weihrauch, Kurzwaarenhändler, Ernst Sachse, Weißgerbermeister.

Wüstewaltersdorf, den 12. Juli 1845.

Mit großer Freude haben wir unterzeichnete Mitglieder der evangelischen Kirche die Erklärung der Breslauer protestantischen Männer vom 21. vor. Mts. begrüßt, als den Ausdruck ächt evangelischer Gesinnung, als eine Bürgschaft für die kräftige Abweisung jedes finstern Treibens auf dem Gebiete unserer Kirche, als eine Gewähr für den ruhigen Fortschritt derselben zu einer Gestaltung, wie sie ihrer würdig, den Forderungen der Zeit entsprechend und dem Geiste des Christenthums gemäß ist. Aus voller Ueberzeugung stimmen wir dieser Erklärung bei.

Auch wir wollen festhalten an dem Kleinode, welches die Reformation uns errungen hat, das Recht freier Forschung in der heiligen Schrift uns heilig wahren und unsere theure Glaubens- und Gewissensfreiheit uns in keiner Weise verkümmern lassen. Auch wir tragen Verlangen nach einer Ordnung unserer Kirche, welche, fußend auf der erhabnen Idee eines allgemeinen Gottesreiches, geboren aus dem Geiste, den der heilige Stifter desselben den Seinen einhauchte, ins Leben gerufen auf dem Wege selbstständiger, gesetzmäßiger Entwickelung, sie in den Stand setzt, ihre Zwecke vollständig zu erreichen und ihren Gliedern das zu werden, was sie ihnen sein soll.

Wir halten dafür, die christliche Kirche solle vermitteln, daß der Mensch die Wahrheit erkenne und durch sie frei werde, in Liebe zu Gott und dem Nächsten ein rechtschaffenes Leben führe und nach dem Vorbilde des Herrn vollkommen zu werden trachte, auf daß wir Alle als Kinder in dem himmlischen Vater uns wiederfindend, versöhnt und beseligt werden. In diesem Glauben erklären wir uns ganz entschieden gegen Alles, was täuscht und trügt, dem Irrthum und der Lüge dient, die Liebe ertödtet und der sittlichen Aus- und Fortbildung der Menschheit entgegentritt, ohne deshalb jede abweichende Glaubensrichtung unserer christlichen Brüder schlechthin verwerfen zu wollen. Willkommen aber heißen und freudig ergreifen wir Alles, was erleuchtet und heiligt, die Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit fördert und die Herzen zu dem großen Brüderbunde vereinigt, dessen einziger Meister der ist und sein wird in Ewigkeit, der da sprach: daran wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt. — Görlitz, den 8. Juli 1845.

Georg Ender, Tuchfabrikant. Lode, Glasermeister. Döring, Tuch-Appreteur. M. Krause, Tuchfabrikant. A. Beier, Bäckermeister. A. Schwarz, Zinngießermeister. C. Richter, Züchnermstr. R. Winkler, Klempnermstr. H. Fritsche, Schuhmachermstr. C. F. Neumann, Kfm. A. Brückner, Tuchfabr. J. C. Drescher, Schuhmachermstr. C. L. Reichhardt, Handschuhmacher. E. Sachse, Lithograph. J. Eiffler, Kfm. J. Würfel, Mechanikus. Samuel Schmidt, Kfm. L. Haupt, Pastor ordinarius. H. Baumberg, Schlosser. Carl Fröhlich, Tuchfabrikant. August Krause, Buchbinder. Moritz Estell, Tuchmacher. Robert Schramm, Tuchmacher. Gustav Knobloch, Porzellan-Maler. C. Welz, Tuchmacher. Ernst Jeschek, Tuchmacher. Friedr. Voigt, Handlungs-Commis. J. D. Vogel, Maurermstr. F. W. Zagelmeyer, Seidenfärber, Stadtverord. u. Hauptm. der Bürgergarde. Gotthold Heinze sen., Buchhändler u. Buchdrucker. Ad. Heinze, Rathsherr, Buchhändler u. Buchdrucker. J. L. Frubel, Schuhmachermstr. E. Bergmann, Knopfmacher. J. Glätzner, Schuhmacher. Klemmig, Kriminal-Actuar. Teige, Schuhmachermstr. Franke, Handschuhmacher. A. Hildsberg, Böttchermstr. Carl Ernst, kgl. Hof-Lieferant. Adolph Paternoster, Schneidermstr. Fingal Stöltzer, Cand. jur. Arthur Petrick, Oberjäger. O. Ullrich, Mechaniker. Oswald Becker, Kfm. C. Wirth, Tuchappreturbesitzer. Carl Gottlieb Schulz, Fleischhauer. Johann Petzold, Schmiedemstr. Ernst Wiesner, Schmiedemstr. F. G. Genzel, Wollspinnereibesitzer. C. A. Gröschel, Tuchappreteur. F. Wilhelm Häse, Tuchappreteur. Gottfr. Eichler, Tuchmachermstr. Gustav Apitzsch jun. F. W. Apitzsch, Kfm. A. Petersen, Kfm. J. G. Mattner sen., Schneidermstr. Moritz Sieber, Tischlermstr. Franz, Hausbesitzer. J. G. Wauer, Posamentirer. J. Friedr. Bauer, Bäcker. A. Schlenkrich, Buchbinder. J. Bertram, Buchbinder. Sam. Aug. Geißler, Tuchfabr. G. Israel, Pharmacopola. Sam. Tzschaschal, Registrator. Heinrich Rätsch, Gerichtsamts-Actuar. G. W. Schulz, Gerichtsamts-Kanzellist. A. W. Richter, Musiker. C. G. Günther, Musiker. Carl Gottfr. Müller, Brauer. L. Himer, Bau-Eleve. Ernst Schulz, Metallblech- und Galanteriearbeiter. F. Reichenbach, Täschner u. Tapezirer. R. Schulz, Riemer. B. Siegert, Schornsteinfeger. Joh. Jackisch, Tuchfabr. Ernst Boden, Tischlermstr. Heinkesen, Schuhmacher. Heinke jun., Schuhmacher. Bemnich, Kleidermacher. B. Ludwig, Handlungs-Commis. Rudolph Thieme. Jakob Schäfer, Schornsteinfegermstr. Fehler, Ober-Landes-Gerichts-Auscultator. Hellmich, Feldwebel. Rudolph jun., Färber. C Benjamin Exner, Dachdecker. G. Rehbock, Klempner. Prüfer, Rathsherr und Bürgerhauptmann. Pinkwart, Lehrer. C. P. Ullmann, Landsteuer-Amts-Assistent. Demmler Cand. theol. J. S. Salin, Tuchfabrikant. Johann Schultze. J. M. Rudolph, Färbermstr. Hoch, Kaufm. Schmelzer, Kürschnermstr. Ferd. Wünsche, Posamentirer. Carl Benjamin Spätlich, Güttlermstr. Ferd. Vetter, Tuchappreteur. Friedr. Wilhelm Sahr, Maurermeister. Carl Knoblauch, Dekon.-Insp. Johann Christ. Görner, Chirurg. Carl Ferd. Hahn, Buchbindermstr. August Heidrich, Gesellschafts-Oekonom. Franz Julius Michael, Seifensiedermstr. Gottfr. Vater, Töpfermstr. Wilhelm Handschuh, Schneidermstr. F. A. Oertel, Kfm. Henkel, Kupferschmied. Heinrich Lüders, Wagenfabr. Altmann, Kauf- u. Handelsm. H. Thieme, Töpfermstr. Julius Krummel, Schlossermstr. u. Eisenwaarenhändler. Carl Dreßler, Schneidermstr. Julius Täschner, Graveur. C. H. Hendel, Drechsler. Ahlert, Tischlermstr. Reich, Lieutenant a. D.

* **Neumarkt**, 9. Juli. Der in Nr. 148 dieser Zeitung veröffentlichten Erklärung gegen die Anmaßungen einer in der evangelischen Kirchengesellschaft sich erhebenden Partei, treten die Unterzeichneten mit Bezug auf die Anzeige hiesiger Bewohner vom 4. d. M. aus voller Ueberzeugung gleichfalls bei:

Kunzendorf, Bahnmeister. Bergis, Drechsler. Hanske, Lehrer an der evangelischen Stadtschule. Greßner, Lehrer an der evangelischen Stadtschule. Speer, Lehrer an der evangelischen Stadtschule. Baum, Lehrer an der evangelischen Stadtschule. Gläser, Königlicher Kreis-Steuer-Einnehmer. T. Heininger, Bäckermeister und Stadtverordneten-Protokollführer. Schumann, Bürgermeister. Pettinger, Buchbinder. Clavier, Seifensiedermeister. Scheurich, Bau-Eleve. Wielsch, Kanzleigehülfe. F. Hildebrand, Stadtverordneter. C. Hildebrand Mühlenbesitzer. Stober, Registrator. Klemm, Schneidermeister. Rungstock, Hutmachermeister. Jenke, vormaliger Gutsbesitzer. Hammermüller, Töpfermeister. Bürgel, Obergärtner in Stephansdorf. Aßmann, Gasthofbesitzer in Stephansdorf. Knüttell, Oekonom in Stephansdorf. Müller, Commis. Hönsch jun., Tischlermeister. E. Heininger, Bäckermeister und Bezirks-Vorsteher. A. Fleischer, Bäckermeister. C. Zirkler, Züchnermeister. Hindemith, Brauermeister. Berndt, Gastwirth. Carl Krause, Handschuhmacher. Barkowski, Schlossermeister. Priesemauer, Tischlermeister.

* **Landsberg**, in Oberschlesien, 30. Juni. Der protestantischen Erklärung vom 21. Juni c. in Nr. 148 der Zeitung treten bei:

Freitag, Pastor. Hirsch, Bürgermeister und Justitiar, Raue, Schulrektor. Funke, Kämmerer. Schneider, Stadt-Arzt. Borchert, Amtmann. Jugsl, Rathsdiener. Gottl. Beblo, Kirchvater. Richter, gewes. Bürgermeister. Clemens, Amtm. Engelhaupt. Frosch, Ackerbürger u. Stadtverordn. Samuel Kannus, Fleischermeister. W. Werner, Schmiedemstr. Joh. Wolnion, Executor. Christ. Niebisch, Ackerbürger. Carl Leuschner, Schlossermeister. Carl Knotta, Sattlermstr. Ernst, Organist. E. Behnisch, Lehrer. Christ. Prauser, Maurer. Friedr. Prauser, Ackerbürger und Stadtverordn. M. Borzer, Postbote. L. Prauser, Maurer. Carl Prauser, Schuhmacher. G. Hummel, Gerber. J. Prauser, Maurer. Roisdorff, Gensd'arm. Carl Matterne, Schmiedemstr. Carl Beblo, Schuhmacherstr. A. Gießer, Seifensiedermstr. Freitag, jun., Kanzlist. Pietrusky, Organist. Zimmer, Lehrer. Gottl. Kramer, Schuhmachermstr. verw. Rektor Funke. verw. Amtm. Scholz. Kretschmer, berittener Grenzaufseher. Aug. Klubsch, Stadtverordn. Gottl. Scholz, Müllermstr. Wascher, Schullehrer. J. Plaskuda, Obersteiger. M. Hofrichter, Wirthschafts-Insp. Andreas, Wirthschafts-Sekr. Vogt, Departementsbeamter. v. Frankenberg, Departementsbeamter.

---

* **Auras**, 13. Juli. Am heutigen Tage hat der Herr Pfarrer Nitschke hierselbst sein Pfarramt niedergelegt, und dieses auch unter dem heutigen Dato dem Weihbischof Herrn Latussek angezeigt.

Γ **Brieg**, 13. Juli. Die nach Oppeln führende Kunststraße zwischen hier und Jägerndorf bietet die eigene Erscheinung dar, daß die über Gräben und Bäche führenden Brücken fast sämmtlich um 7 und mehr Fuß geringere Breite haben, als die Chaussee. Ein flüchtiger Blick auf die Lokalität reicht hin zu sehen, daß in dunkler Nacht, wo man nur die Chausseebäume sieht und in deren Nähe bleibt, ein Reiter oder das Handpferd nothwendig herabstürzen müßten und große Unfälle unvermeidlich wären, wenn nicht so oft der schärfere Sinn der Thiere, denen er sich vertraut, den Menschen vor Gefahren bewahrte. So viel wir wissen, ist schon öfter vom hiesigen Postamte deshalb Anzeige gemacht worden, namentlich bei Gelegenheit des letzten Unglücksfalles vor einigen Jahren; es scheint aber ein neuer abgewartet werden zu sollen, ehe Abhülfe kommt. Sollte nicht der gegenwärtige Landrathsamts-Verweser, der sich der verwaiseten Straßen im Kreise nichts weniger als stiefväterlich annimmt, auch hier etwas zu erwirken vermögen? Zum wenigsten sollten doch, wenn man nun einmal die halben Maßregeln dem rechten Ganzen vorzieht, sichernde Brustlehnen angebracht werden.

Mannigfaltiges.

—** (Berlin.) Das Gewitter vom 9. Juli Morgens ist mit einer merkwürdigen Schnelligkeit durch ganz Deutschland gezogen. In Frankreich hatte es am 8ten d. Abends begonnen; von dort zog es sich gegen Osten, passirte um Mitternacht die deutsche Grenze, war Morgens um 5 Uhr an der Weser, um 6 Uhr an der Elbe und so weiter bis es Mittags in Königsberg war und um 1 Uhr wieder die russische Grenze passirte. Bei Berücksichtigung der geographischen Länge, welche für die angegebene Ausdehnung Deutschlands gerade eine Stunde beträgt, hat also dieses Gewitter genau zwölf Stunden gebraucht, um über ganz Deutschland hinweg zu toben. Dabei trug es überall denselben Charakter: es begann mit einem furchtbaren, die Luft verfinsternden Staubsturm, dem der Regen und dann Blitz und Donner folgten. Das Gewitter hat durch Sturm und Hagelschlag vielen Schaden gethan. In Würzburg warf der Sturm die ganze, beinahe vollendete Festhalle des bevorstehenden Gesangfestes um und sein ganzer Weg vom Rhein bis zur Elbe ist mit Blitzeinschlagen bezeichnet. Auch bei Spandau brannte noch die Hälfte eines Dorfes nieder. Am Elbübergang scheint sich besonders der Hagel entwickelt zu haben, so daß diesseits

und jenseits, von Halle ab, sehr viel Korn verhagelt ist. Der Strich von Magdeburg auf Brandenburg soll ungemein gelitten haben; in der Gegend von Burg (s. unten die Nachrichten aus Burg) sogar nur ein Viertheil der Ernte noch zu erwarten sein. Weiter gegen Osten scheint sich der Hagel wieder verloren zu haben, und nördlich und südlich über einen vielleicht 40 Meilen breiten Strich hinaus bot das Gewitter gar keine außerordentlichen Erscheinungen dar.

— * (Berlin.) Die während des Aufenthalts der Königin Victoria am Rhein stattfinden Hoffestlichkeiten wird der Graf v. Redern leiten. Meyerbeer soll mehrere Musikaufführungen arrangiren, für welche er bereits die Sängerinnen Jenny Lind und Pauline Garcia-Viardot, den Sänger Tichatscheck, so wie die Virtuosen Liszt, Vieuxtemps und noch andere ausgezeichnete musikalische Talente eingeladen hat. Auch der General-Musik-Direktor Mendelssohn-Bartholdy wird einer Einladung zufolge um diese Zeit in Coblenz eintreffen. Der Direktor der Militär-Musik des Garde-Korps, Hr. Wieprecht, ist bereits nach dem Rhein abgegangen, um mit dem Militär-Musik-Chor Piecen, welche bei den großartigen Ständchen vorgetragen werden sollen, einzustudiren.

— Weitere Nachrichten über das die Stadt Burg am 9. d. betroffene Unglück melden: „Gestern früh halb 5 Uhr entlud sich ein starkes Hagelwetter über unsere Stadt und Umgegend, so daß keine unserer Feldmarken (zusammen 50,000 Morg. Inhalt oder $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ □Meile) verschont geblieben ist. In etwa 5 Minuten waren fast alle Fenster in der Stadt und Umgegend auf der Abend- und Mittagsseite zertrümmert, und der Hagel lag stellenweise schuhhoch, überall aber 3 bis 6 Zoll hoch in den Straßen. Der angerichtete Schaden an Fensterscheiben wird zwischen 10 bis 15,000 Thlr. für Stadt und deren Umgebung geschätzt und an Feldfrüchten beträgt derselbe mindestens 150,000 Thlr.

— Man liest in den „Grenzboten:" Der neue kommandirende General von Niederösterreich, Erzherzog Albrecht, erwirbt sich allgemeine Liebe durch die Strenge, womit er auf der Vollziehung der bestehenden Vorschriften hält, von welchen sich Manche aus der höheren Aristokratie zu dispensiren streben. Unlängst fuhr der ungarische Graf Bethlen, der ein Hofamt bekleidet, in Gesellschaft mehrerer Damen im schärfsten Trab über eine Brücke im Park von Schönbrunn, über die nicht anders als im langsamen Schritt gefahren werden soll. Die Wache an der Brücke rief dem gräflichen Rosselenker zu, langsam zu fahren, worauf aber dieser gar nicht achtete, sondern unbeirrt fortjagte, bis endlich die zweite Wache am andern Ende der Brücke vorsprang, das Gewehr anschlug, und die Pferde niederzuschießen drohte, wenn der Wagen nicht sogleich stille halte. Der Graf mußte absitzen, und ward auf die Wachtstube gebracht, von wo er erst nach eingeholtem Befehl losgelassen wurde. Am andern Tag erschien ein Generalbefehl, der der ganzen Garnison vorgelesen wurde, und in dem das Betragen der beiden Soldaten verdientermaßen belobt, und allen übrigen als Muster in ähnlichen Fällen aufgestellt wurde.

Auflösung des Theilräthsels in der gestr. Bresl. Ztg.
Kulmination, Kulm, i, Nation.

In der Woche vom 6. bis incl. 12. Juli wurden auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zwischen Breslau und Liegnitz 4788 Personen befördert.

Aktien-Markt.

Breslau, 14 Juli. Bei einigem Umsatz sind die meisten Eisenbahn-Aktien merklich gestiegen.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 116 Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. $108\frac{1}{2}$ bez. u. Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. $113\frac{1}{2}$ und $\frac{5}{12}$ bez. u. Gld.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. $97\frac{2}{3}$ Br. $\frac{1}{3}$ Gld.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. $105\frac{1}{6}$ Gld. $\frac{1}{2}$ Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 106 Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $107\frac{5}{6}$ Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. $109\frac{2}{3}$ Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. $103\frac{1}{3}$ bez. u. Gld.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 109 Gld.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. $97\frac{11}{12}$ u. 98 bez.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.
Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Repertoire.

Dinstag: **„Die Räuber."** Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Carl Moor, Herr Wilhelm Kunst, als zweite und letzte Gastrolle.

Mittwoch: **„Die Puritaner."** Heroische Oper in 3 Aufzügen, Musik von Bellini. Elvire, Fräulein Marietta von Marra, erste Sängerin vom k. k. Hof-Operntheater am Kärnthner Thore zu Wien, als zweite Gastrolle. Richard, Herr Herger, vom Stadt-Theater in Riga, als erste Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung beehrt sich Verwandten und Freunden die am 7. d. M. stattgefundene Verlobung ihrer jüngsten Tochter Alma mit dem Kaufmann Moritz Warmbrunn aus Breslau hiermit ergebenst anzuzeigen:

die verwittw. Kaufmann Heinsius.

Drebkau in d. Nied.-Lausitz, den 9. Juli 1845.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute erfolgte Verlobung meiner Nichte Emilie Friedrich mit dem Wundarzt erster Klasse und Compagnie-Chirurgus im königl. 10. Infanterie-Regimente Hrn. Gulitz, beehre ich mich, anstatt besonderer Mittheilung, Verwandten und Freunden, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 13. Juli 1845.

Cristiane Grauer, genannt Just.

Als Verlobte empfehlen sich:

Emilie Friedrich.
Wilhelm Gulitz.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Marie Rommlitz mit dem Kaufmann Herrn J. G. Patzky beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 13. Juli 1845.

Gustav Rösner und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Marie Rommlitz.
Gottfr. Patzky.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute Nacht gegen 1 Uhr wurde meine geliebte Frau, Louise, geb. Längner, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 14. Juli 1845.

E. Jäkel, Prediger
an der Armen- und Arbeitshaus-Kirche.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß meine geliebte Frau, Pauline, geb. Du Port, heute Nachmittag nach 2 Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Giersdorf bei Namslau, den 12. Juli 1845.

Alexander Willert

Todes-Anzeige.

Gestern Abends 8 Uhr endete unerwartet schnell, durch einen Unfall auf der Jagd, das theure Leben unseres innigst geliebten Gatten und Bruders, des Conditors Gustav Röhner, in einem von 27 Jahren. Mit Schmerz zerrissenen Herzen widmen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend diese traurige Anzeige:

Wilhelmine, verw. Röhner, geb. Böse.
Henriette, verw. Polizei-Distrikts-Comm. Grimm, geb. Röhner.

Rawicz, den 12. Juli 1845.

Auswärtige Eltern, welche Mädchen oder Knaben nach Breslau in Pension, in wahrhaft mütterliche Aufsicht geben wollen, erfahren das Nähere bei Fr. Schubert, Neumarkt Nr. 12.

Im Weiß'schen Lokale

(Gartenstraße Nr. 16)
heute, Dinstag den 15. Juli:
Großes Abend-Konzert
der steyermärk. Musikgesellschaft.
Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr. Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Erklärung.

Um allen Täuschungen vorzubeugen, erklären wir hiermit in Folge der Annonce des Hrn. Cafetier **Kohl** im Buchenwalde bei Trebnitz, in den hiesigen Zeitungen vom 12. d. Mts., daß Hr. **Adolph Köttlitz** nur **stellvertretend** einige Zeit unserer Gesellschaft vorstand, und wenn derselbe zu genügen gewußt hätte, wirklicher Dirigent geworden wäre, da dies aber in keiner Weise der Fall, von uns seit Monat März bereits entlassen worden ist.

Die Steiermärk'sche Musik-Gesellschaft.

Vorläufige Anzeige.

Im Verlage von **Leopold Freund**, Herrenstraße Nr. 25, erscheint in diesen Tagen:

Die Empfangsfeierlichkeiten

des Hochwürdigsten Hrn. Fürstbischofs
Melchior Freiherr von Diepenbrock,
in Breslau.
Beschrieben von einem kathol. Theologen.

Eine biographische Skizze dieses gefeierten Oberhirten, die sämmtlichen Reden, Widmungsgedichte, Lieder ꝛc. werden in dieser Beschreibung enthalten sein, und durch meine Schnellpresse wird es mir möglich gemacht, diese Schrift schon Donnerstag, als den 17. d., Abends ausgeben zu können.

Fürstenstein.

Mittwoch den 16. d. M. findet Concert von dem Musikchor des hochlöbl 7. Infanterie-Regiments statt, wozu ergebenst einladet:

Knappe.

Exemplare des hist. Atlas der evang. Kirchen Schlesiens, sowie der kleinern ev.-kirchl. Statistik der preuß. Prov. Schlesien, von P. Anders, — (Subscr.-Pr. resp. 20 und 10 Sgr.) — sind käuflich zu haben bei

Herm. Lummert, Neue Sandstraße 17

Meine Wohnung befindet sich jetzt Ring Nr. 31 im goldnen Baum.

F. Paul, Schneidermeister.

Lokal-Veränderung.

Meinen hochzuverehrenden Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich jetzt mein Verkaufs-Lokal vom Ring Nr. 50, Naschmarkt-Seite, nach Nr. 58 auf derselben Seite, nahe der Oderstraße, in das Haus des Herrn Kaufmann Knie, zum goldenen Palmbaum, verlegt habe.

August Kratz, Schuhmachermeister.

Die der Herrschaft Sollnitz zugehörige Flachsgarn-Spinnmaschinen-Fabrik im Dorfe Scurawi, Herrschaft Sollnitz, Königgrätzer Kreis in Böhmen, soll im Licitationswege an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu sind zwei Termine angesetzt, und zwar den 12. August und 12. September a. c. im herrschaftlichen Schlosse zu Qwasney bei Sollnitz. Die Fabrik hat vollständige Wasserkraft auf mehr als 1500 Spindeln, die Umgegend ist wegen des vortrefflichen Flachsbaues berühmt und Tagearbeiter sind jederzeit dort zu sehr billigen Preisen zu haben. Nähere Auskunft wird jederzeit auf frankirte Briefe ertheilt vom herrschaftlichen Ober-Amte zu Qwasney bei Sollnitz.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Unserer Aufforderung vom 12. April d. J. ungeachtet ist der **fünfte** Einschuß von zwanzig Prozent des gezeichneten Aktienkapitals auf folgende Quittungsbogen:

I. à 1000 Rthlr.:

Nr. 344. 359. 390. 1674. 1836. 3819. 4402. 4501. 4522. 4697. 4698. 4699. 4700. 4701. 5381. 5460 und 5624.

II. à 100 Rthlr.:

Nr. 6041. 6042. 6043. 6044. 6045. 6046. 8021. 8023. 8099. 8115. 9268. 9304. 11280. 11514. 11515. 11516. 11517. 11790. 12298. 12536. 12537. 12538. 12539. 12540. 13613. 13657. 14174. 16848. 17029. 17059. 17060. 17061. 17062. 19103. 21473. 24426. 25784. 25789. 26839. 28101. 28102. 29038. 29039. 29040. 29041. 29042. 29043. 29044. 29045. 29046. 30615. 30668. 30669. 30670. 30671. 30672. 30673. 30674. 30675. 30676. 30677. 30678. 30679. 30680. 30681. 30682. 30683. 30684. 30685. 30686. 30687. 30688. 30689. 30690. 30691. 30692. 30916 und 30917

in der festgesetzten Frist bis 31sten v. M. nicht eingegangen. In Gemäßheit des § 20 der Gesellschafts-Statuten fordern wir daher die Inhaber der oben verzeichneten Quittungsbogen hierdurch auf, die schuldigen Raten nebst einer Conventionalstrafe von zwei Prozent des vollen Aktienbetrages, für welchen die Quittungsbogen ausgefertigt sind, an unsere Hauptkasse hierselbst einzuzahlen. Sollte dies nicht binnen vier Wochen nach Publikation dieser Aufforderung geschehen, so verfallen die auf die Quittungsbogen geleisteten Einschüsse zum Besten der Gesellschaft, die Quittungsbogen selbst aber werden durch eine alsbann zu erlassende weitere Bekanntmachung für erloschen erklärt werden.

Berlin, den 23. Juni 1845.

Die Direktion
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Außer dem bereits **jeden Sonntag** gehenden **Extra-Zuge** soll vom 16. d. M. ab bis auf Weiteres **noch jeden Mittwoch ein dergleichen Extrazug** expedirt werden, welcher ebenfalls abgeht:

Vormittags 10 Uhr von Breslau.
" " 11 Uhr 21 Minuten von Schweidnitz zum Anschluß nach Freiburg.
Abends 8 Uhr 12 Minuten von Schweidnitz nach Breslau.
" 8 " 15 " von Freiburg.

Breslau, den 10. Juli 1845. **Direktorium.**

Die auf Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Aktien zu leistende Einzahlung von 5 pCt. übernimmt bis incl. 28. d. M., gegen billige Provision: Adolph Goldschmidt.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei F. Weiß, in Hirschberg bei H. Lukas, in Reichenbach bei George und in Militsch bei F. W. Lachmann zu haben:

Geistliche Reden

für

gebildete Christus-Bekenner.

Von

Robert Grubert.

gr. 8. (9 Bogen.) Broschirt. Preis 15 Sgr.

In vorstehenden Reden hat der Herr Verfasser einige der Hauptmomente und Haupt-Erfordernisse des christlichen Gemüthslebens, auf das einfache Wort der Schrift gestützt, oratorisch zu entwickeln gesucht.

Obgleich vom Verfasser für **gebildete** Christen bestimmt, enthalten sie sehr Vieles, wodurch auch den sittlich-religiösen Bedürfnissen derjenigen, die nicht unter die sogenannten gebildeten gerechnet zu werden pflegen, genügt werden kann. — Sie sind somit in ihrer **durchaus friedlichen** Haltung der allgemeinsten Verbreitung fähig, die der Verleger durch freundliche Ausstattung und wohlfeilen Preis möglichst zu fördern hofft.

In **S. Landsberger's** Buchhandlung in Gleiwitz und Kreuzburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Rozmowa chłopka z swoim plebanem o Sukience Chrystusa Pana zachowanéj w Kościele Kaledralnym miasta Trewiru, z powodu w polskim języku wydanego listu przez Pana J. Ronge, przez Księdza A. Szyskowitza, Plebana Chelmskiego. — 2 ceskie dochód ofiarowany do Kości óta Piekarskiego.

Geschäfts-Lokal-Veränderung.

Die **Buchhandlung** und **Lese-Bibliothek** von **E. Neubourg** befindet sich jetzt **Elisabeth-Straße Nr. 4.**

Landwirthschaftliches Fest.

Mit Bezug auf den Aufruf des landwirthschaftlichen Central-Vereins, das am 15. September c. zu veranstaltende landwirthschaftliche Fest betreffend, und mit Rücksicht auf das deshalb von dem unterzeichneten Comité erlassene Fest-Programm, beehrt sich dasselbe fernerweitig bekannt zu machen:

1) daß die ehrenwerthe Stadt Breslau für die Positionen 15 und 16 sub Nr. III. des Programms, Ehrenpreise im Werth von 12 bezüglich 8 Friedrichsdor und zwar für die beste Kuh und die beste Ferse in Händen von kleinen Rustikal-Besitzern, auszusetzen die Geneigtheit gehabt hat;
2) daß bei den verschiedenen Ausstellungen auch eine Solche von Seltenheiten aus dem Bereich des Forst- und Jagd-Wesens beabsichtiget wird, wozu bereits mehrere Anmeldungen erfolgt sind, und daß alle diejenigen unserer Landsleute, welche sich im Besitz von dergleichen Natur-Produktionen befinden und der 9. Versammlung der deutschen Land- und Forst-Wirthe sowohl, als den Bestrebungen des Comités ein gütiges Interesse zuwenden, freundlichst eingeladen werden, die beabsichtigte Ausstellung mit Einsendung dieser Gegenstände zu bereichern;
3) daß, nachdem hinlängliche Räumlichkeiten beschafft sind, jede Anmeldung für die Aufstellung von Ackergeräthen noch bis zum 1. September a. c. angenommen wird;
4) den Absatz von Aktien und Loosen zu dem September-Fest betreffend, daß Herr General-Landschafts-Repräsentant von Nimptsch (Ritterplatz Nr. 5), die Leitung dieses Geschäfts übernommen hat, außerdem in den Bureaus der General-Landschafts-Direktion und der Breslau-Brieger-Fürstenthums-Landschaft, so wie in den Buchhandlungen Max u. Komp. und Wilhelm Gottlieb Korn hierselbst, Aktien à 1 Rtl. und Loose à 15 Sgr. jederzeit zu haben sind;
5) daß jede schriftliche Anmeldung oder Anfrage unter der Adresse:
„An das Comité für das landwirthschaftliche Fest des 15. Septembers
zu Breslau"
gefälligst einzusenden ist; daß auf jede mündliche Anfrage aber Herr Stadtrath Biller (Neue Gasse Nr. 18) die gewünschte Auskunft ertheilen wird.

Breslau, den 13. Juli 1845.

Das Comité für das landwirthschaftliche Fest des 15. Septembers.
F. Graf v. **Burghauß**, als Vorsitzender.

Mit Bezug auf die Einleitung des Programms und der Einladung zu dem am 15ten September d. J. in Breslau stattfindenden landwirthschaftlichen Feste werden zwei Ehrenpreise ausgesetzt und zwar:

1) Ein Ehrenpreis, bestehend in zwei silbernen Glocken für die beiden schönsten Zugkühe, welche ein Fuder Gras oder grünen Klee in festlicher Weise bei der Tribüne am 15. September vorbeifahren, und
2) ein Ehrenpreis, bestehend in zwei Vermeil-Glocken für die beiden besten Zugochsen, welche ein Fuder Heu oder Grummet in ähnlicher Art vorbeiführen.

Anmeldungen bei dem Fest-Comité sind bis zum 1. September offen.

Breslau, den 13. Juli 1845. Proponent: **Moritz** Graf **Saurma-Jeltsch.**

Dritte Bekanntmachung.

In dem Gehöfte des Kretschams zu Woschütz, Plesser Kreises, ist am 12. März c. ein mit einem Pferde bespannter und mit 2 Ctr. 10 Pfd. Brodzucker und 28⁶⁄₁₀ Pfd. Kaffee beladener Bauernschlitten ohne Zollausweis vorgefunden, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben. Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838, die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheile der Staats-Kasse werden verkauft und mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden.

Breslau, den 16. Mai 1845.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
In Vertretung desselben: Der Geheime Regierungs-Rath **Riemann.**

Aufforderung.

Von dem unterzeichneten königlichen Ober-Landes-Gericht werden alle Diejenigen, welche mit dem am 1. Januar 1832 hierselbst verstorbenen Justiz-Kommissarius Kriminal-Rath **Werner** in Geschäfts-Verbindung gestanden haben und die Extradition der sie betreffenden Manual-Akten desselben verlangen, aufgefordert, sich binnen 6 Monaten zu melden, widrigenfalls die Manual-Akten nach Ablauf dieser Frist gleich den gerichtlichen Akten werden kassirt und zum Vortheil der **Werner**schen Liquidations-Masse verkauft werden.

Ratibor, den 8. Januar 1845.

Königl. Ober-Landes-Gericht.

Alle diejenigen, welche an folgende Hypothekenposten, deren Inhaber unbekannt sind und an folgende verlorne Instrumente:

1) der Kaufgelderrest von 229 Rtl. 10 Sgr, welcher aus dem gerichtlichen Kaufe des Christian **Bänsch** vom 3. ausgefertigt, 6. März 1810, am 6. März ej. auf das Haus Nr. 308 in Grünberg für die Wittwe Maria Johanne **Beutel**, geb. **Geisler**, eingetragen, bei der Vertheilung ihres Nachlasses am 11. Mai 1816 der Tuchmachersfrau Marie Magdalene **Schmidt**, geb. **Beutel**, welche sammt Ehemann im Königreich Polen mit Hinterlassung mehrerer, sonst unbekannter, Kinder, die hierdurch besonders geladen werden, verstorben sein soll, auf ihr Erbtheil überwiesen ist, sammt der über den ursprünglichen Kaufgelderbetrag von 1100 Rthl. lautenden Intabulationsrecognition.
2) Das aus der gerichtlichen Schuldurkunde des Martin Gottlob **Liehr** vom 29. Oktober 1799 am 30. Oktober ej. auf das früher Christian und Wilhelm **Sommer**sche, nun Leinwandhändler **Lucker**sche Haus Nr. 98 I. Viertel zu Grünberg für den Tuchhändler Christian Gottlob **Röstel** eingetragene Darlehn von 75 Rthl., sammt Dokument.
3) Das ex decreto vom 8. November 1785 für die Vormundschaft der Pastor **Herrmann**schen Kinder auf die Maulbeerplantage der verwittweten Pastorin Elisabeth Christiane **Herrmann**, geborne **Frisch**, Nr. 126 zu Grünberg eingetragene Darlehn von 50 Rthl. und die darüber sprechende Obligation vom 26. Oktober conf. Grünberg vom 8. Nov. 1785.
4) Das gerichtliche Schuldinstrument des Grützners Johann Gottlob **Böhmer** d. d. et conf. Grünberg 20/27. Juni 1818 über ein Darlehn von 350 Rthl., welches für den Müller Georg Gottlob **Golisch** zu Treppeln auf dem jetzt Bäckermeister J. C. **Feuckert**schen Acker mit Wohnhaus Nr. 431 und Weingarten Nr. 1026 zu Grünberg unterm 22. Juni 1818 eingetragen und jetzt von dem Müller **Golisch** aus Sommerfeld am 12. April 1842 dem Kaufmann Simon **Moses** cedirt ist.
5) Die notarielle Schuldverschreibung des Carl Ludwig **Stritzke** zu Klein-Heinersdorf vom 30. Juni 1828, woraus für den Senator Heinrich **Peltner** 275 Rthl., den Schullehrer Johann Christian **Hänisch** 813 Rthl. 15 Sgr., und die separirte Windmüller **Herrmann** 50 Rthl. Darlehn ex decreto vom 12. Juli 1828 auf der Aumühle Nr. 87 zu Klein-Heinersdorf eingetragen waren und noch 425 Rthl. für den Schullehrer, jetzigen Müller Johann Christian **Hänisch** eingetragen sind.
6) Den gerichtlichen Rezeß vom 15. März, 10. April, 3. Nov. 1817, 16. Mai, 30. Mai und 17. Juni 1818, ausgefertigt 20. Juni 1818, woraus ex decreto vom 4. Juli 1818 für den Johann Daniel Adolph **Becker** das ihm von seiner Mutter Johanne Beate **Becker**, geb. **Hampel**, anderweit verehelichte **Heller**, verschuldete Gottlob und Gottfried **Becker**sche Erbe mit 424 Rthl. 8 Sgr. incl Ausstattungsgeldern auf das Vorwerk Nr. 253 zu Grünberg eingetragen ist.
7) Die gerichtliche Obligation d. d. et conf. 21/28. Oktober 1820, wonach die Eheleute Bauer Christian **Irmler** und Anne Rosine, geb. **Helbig** zu Lausitz, dem Schullehrer Carl **Gems** daselbst ein ex decreto vom 28. Oktober 1820 auf die Nahrung Nr. 35 zu Lausitz eingetragenes Darlehn von 12 Rthl. verschuldeten, von welchem Dokumente aber nach dem Tode des Gläubigers eine Abzweigung über 576 Rthl. 23 Sgr. 6 Pf. zu Gunsten seiner Kinder stattgefunden hat und das Original mit der Gültigkeit für 623 Rtl. 1 Sgr. 6 Pf. der Wittwe **Gems**, nachher verwittweten **Grandke**, geb. **Groß**, verblieben und nun nach einer Abschlagszahlung von 500 Rthl. nur noch für 123 Rthl. 1 Sgr. 6 Pf. von Kraft ist.
8) Den gerichtlichen Kauf d. d. Grünberg 15 conf. 20. Mai 1813, wonach 294 Rtl. 21 Sgr. 9 Pf. rückständige Kaufgelder für die Verkäuferin, Wittwe Anne Rosine **Derlig**, geb. **Derlig**, auf das an ihre Tochter Christiane Elisabeth **Derlig** verkaufte Haus Nr. 362b. zu Grünberg ex decreto vom 20. Mai 1813 eingetragen sind.
9) Die gerichtliche Obligation des Ehrenfried **Reiche** vom 16/23. August 1817 über ein für die Wittwe Johanne Beate **Uhlmann**, geb. **Sommer** zu Grünberg unterm 23. August 1817 auf der jetzt der verwittweten Tuchmacher **Rosemagen**, Anne Elisabeth, geb. **Müller**, gehörigen Fabrikantenstube Nr. 7 Lit. A. zu Grünberg eingetragenes Darlehn von 200 Rtl.,

als Inhaber oder Eigenthümer, Cessionarien oder Erben, Pfand- oder Briefinhaber oder aus irgend einem Grunde Anspruch zu machen haben, insbesondere die vorgedachten bei den fraglichen Hypothekenposten noch eingetragenen Personen nebst Erben, Erbnehmern, Cessionarien und sonstige Successoren, werden hierdurch zur Geltendmachung dieser ihrer Ansprüche an die hiesige Gerichtsstelle auf

den 26. September d. J., Vormittag 10 Uhr,

vor dem Deputirten Herrn Land- und Stadtgerichtsrath **Schmidt** vorgeladen. Die Entbleibenden haben ihre Präclusion, die Amortisation der Dokumente und die Löschung und die Löschung der aufgebotenen Hypothekenposten resp. die anderweite Ausfertigung der Instrumente zu gewärtigen.

Grünberg, den 7. Mai 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Hoher Bestimmung gemäß soll der auf Siebenhundert Thaler veranschlagte Neubau der Brücke über den Fluthgraben bei der Neumühle zwischen Schweinebraten und Kl.-Lauden, auf der Breslau-Strehlener Chaussee gegen, nebst der Verbreiterung des Chausseedammes, an einen qualifizirten Unternehmer öffentlich verdungen werden. Hierzu ist in dem Königl. Chaussee-Zollhause zu Neumühle ein Termin auf den 21sten d. M. von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags anberaumt, und hat jeder Licitant vor Abgabe seines Gebots eine Kaution von Ein Hundert Thaler in preußischen Staatspapieren zu deponiren. Die Zeichnung, der Anschlag so wie die Licitationsbedingungen können vom 14ten d. M. bei dem Wegebaumeister **von Derschau**, Klosterstraße Nr. 11 zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden.

Breslau, 12. Juli 1845.

Königliche Wegebau-Inspektion.
Biebig. v. Derschau.

Auktion.

Am 16ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, soll im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, ein vollständiges Silberarbeiterwerkzeug öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 10. Juli 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 21sten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, folgende Gegenstände exekutivisch, als:

1) eine blaulackirte ganzgedeckte Kinderchaise,
2) ein gedeckter Gig mit Kutschersitz auf dem Verdeck,
3) ein braunlackirter Wienerwagen,
4) ein dergl. Schlitten,
alles neu und modern;
5) ein aufrechtstehendes patentirtes Flügel-Instrument,
6) drei Gebinde und mehrere Flaschen Rum,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 14. Juli 1845.

Mannig, Auktions-Commissar.

Höchst wichtige Erfindungen für Brauerei-Besitzer, Bierschänker, Gastwirthe u. s. w.

Das glücklich erfundene Mittel, das Sauerwerden der Biere zu verhüten, trüb und schaal, so wie sauer gewordene wieder herzustellen, Flaschenbier schnell trinkbar und Bier auf die einfachste und billigste Art weinklar zu machen, ist gegen portofreie Einsendung von 2 Thalern (vorbehaltlich der Geheimhaltung) bei dem unterzeichneten Erfinder zu haben und durch jede Buchhandlung nur von demselben zu beziehen. Dieses bewährte kostenlose Verfahren ist einzig und unübertrefflich in seinen Wirkungen; es verbessert den Geschmack eines jeden Bieres bedeutend, und läßt sich dasselbe Jahre lang ohne sauer zu werden oder zu verderben, aufbewahren. Zugleich sind demselben die Vorschriften des, wegen seines lieblichen aromatischen Geschmacks und seiner vortrefflichen magenstärkenden Wirkungen jetzt so beliebten englischen Kräuter- oder Magen-Biers, der Bereitung eines Bieres ohne Malz, so wie des neu erfundenen Kartoffel-Biers, Wein-Biers und Champagner-Biers beigefügt, welche ohne kostspielige Geräthschaften in jedem Lokal und in jeder Quantität, erstaunt leicht und billig hergestellt werden können.

Schultz in **Berlin**, Königl Preuß. approbirter Apotheker, Chemiker und praktischer Bierbauer, Neanderstr. Nr. 31.

Meinen auswärtigen geehrten Freunden und Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meinen, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 5, **neu etablirten Gasthof zum goldenen Helm**, jetzt eröffnet habe.

Da ich in demselben für bequem und freundlich eingerichtete Zimmer, gute Stallung und geräumige Wagenremise gesorgt habe und ich außerdem stets auf gute Speisen, Getränke und prompte Bedienung halten werde, so bitte ich ergebenst: mich nunmehr wieder wie früher mit Ihrem Besuch zu beehren.

Breslau, den 11. Juli 1845.

Wilhelm Piefel, Gastwirth,

vormals Friedrich-Wilhelm-Straße im goldenen Schwerdt.

Beachtenswerthe Anzeige.

Das unterzeichnete Commissions-Büreau ist in den Stand gesetzt, **Allen**, welche bis zum 15. August d. J. deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen (**also ein geringes Porto nicht scheuen**), ein **sehr vortheilhaftes und einzig in seiner Art dastehendes Anerbieten unentgeltlich zu machen.**

Lübeck, im Juni 1845.

Commissions-Büreau, Petri-Kirchhof Nr. 308.

Gänzlicher Ausverkauf der Leinwand- und Tischzeug-Handlung,

Carls-Platz Nr. 3, neben dem Pokoihof,

Wegen Aufgabe des Geschäfts sollen sämmtliche Waaren, bestehend in Züchen- und Inlett-Leinwand, Kleider- und Schürzen-Leinwand, Bettdrillich, 2 Ellen breite Schürzen-Leinwand, geklärte und ungeklärte Creas-Leinwand, Damast- und Schachwitz-Tischzeuge, weiße Piqué-Röcke, bunte baumwollene und wollene Tischdecken, Kaffee-Servietten, Handtücher, $\frac{6}{4}$—$\frac{7}{4}$ und $\frac{9}{4}$ breiten weißen Köper und Damast zu Bettüberzügen und Rouleaux, weißen Cambric, weiße **feine rein leinene Taschentücher**, weißen ganz Piqué ꝛc. zu und unter dem Kostenpreise verkauft werden. Für Aechtheit der Farben wird garantirt.

Preise fest.

P. S. Eine Partie weiß gebleichte Hemden-Leinwand in **rein leinen**, von $6\frac{3}{4}$ Rtlr. bis $9\frac{1}{2}$ Rtlr. das Schock, so wir bunte sächsische Möbel-Damaste à $3\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle sind als besonders preiswürdig zu empfehlen.

Direkt aus Paris

erhielt eine bedeutende Sendung von **Toilette-Seifen, Pommaden, Haarölen, feinsten Extraits d'odeurs und Parfüms, Sachets für die Commode, eleganten Cartonnagen** mit allen Toilettebedürfnissen gefüllt ꝛc. und empfehle solche zu billigen Preisen.

E. E. AUBERT. Bischofsstr., Stadt Rom.

Etablissements-Anzeige.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich heute auf hiesigem Platze, **Ohlauer Straße Nr. 81** (schrägüber dem Hotel zum weißen Adler) eine neue

Seiden-, Wollen-, Baumwollen-Garn- und Band-Handlung

unter der Firma:

A. Th. Hold

eröffnet habe. — Durch stets reele Waare, so wie zeitgemäßige billige Preise hoffe das mir zu schenkende Vertrauen auf das beste zu rechtfertigen und zu bewahren.

Breslau, den 15. Juli 1845. **A. Th. Hold.**

Gepreßte Bleiröhren

zur Leitung von **Gas, Wasser, Dampf** ꝛc., in allen Dimensionen, von $\frac{1}{8}$ bis 5 Zoll innere Weite, in Stücken von 50 bis 200 Fuß ohne Löthung, offeriren billigst:

Breslau, den 15. Juli 1845. **C. F. Ohle's** Erben, Hinterhäuser 17.

Empfehlung priv. Seifen aus Berlin.

Am heutigen Tage beginnt der Verkauf vorzüglichster Wasch- und Toiletten-Seifen, sowohl in hier bekannten als neuen Gattungen, zu den solidesten Preisen.

Breslau, den 15. Juli 1845. Verkaufs-Lokal: **Karlsplatz Nr. 2.**

Radikale Vertilgung der Ratten und Mäuse.

Denjenigen geehrten Herren Hausbesitzern, welche von ihren Verträgen mit dem Kammerjäger Scholz, da derselbe gegenwärtig verstorben, befreit sind, biete ich meine Dienste in Vertilgung der Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen ꝛc. hiermit ganz ergebenst an, verspreche prompteste und billigste Bedienung, und erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich seit 20 Jahren als chemischer Laborant hierorts etablirt und zur Anwenduug der Mittel zur Vertilgung aller Arten Ungeziefers, besonders autorisirt bin.

C. W. Schubert, Breslau, Margarethengasse Nr. 8.

Daguerresche Portraits

fertigt besonders scharf und kraftig täglich von 9—5 Uhr:

Eduard Wehnert aus Leipzig, Albrechtsstraße im deutschen Hause.

Vom 27. Juli bis gegen Ende August bleibt mein Atelier geschlossen.

Leinene Handschuhe

empfing in großer Auswahl und offerirt solche höchst billig:

S. Kauffmann,
Schweidnitzer- und Carlsstr.-Ecke 1.

Auktions-Anzeige.

Da ich mein französisches und deutsches Handschuh-Fabrikgeschäft niedergelegt habe, so werde ich die Bestände und Utensilien

Mittwoch den 16. Juli Vorm. 9 Uhr

im Gewölbe, Bischofstraße im Hause zur Stadt Rom genannt, gegen sofortige baare Zahlung öffentlich verauktioniren, und bemerke nur noch, daß zwei große schwarzpolirte Glas-Schränke, zu jedem Verkaufs-Geschäft sich eignend, dabei ausgeboten werden. verw. **Becker.**

Holländ. Süßmilch-Käse

erhielt und verkauft das Pfund für 6 Sgr., in ganzen Broten noch billiger:

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Meubles zu verkaufen.

1 Sopha,
1 Kleiderschrank,
1 Sophatisch,
4 Gesellschaftstischchen,
1 Spiegel mit Untersatz,
6 Rohrstühle,

alles von Kirschbaumholz gearbeitet und in sehr gutem Zustande, sind billig zu verkaufen Riemerzeile Nr. 22, erste Etage.

Ein Quartier von 2 Wohnzimmern, einer Kochstube und Zubehör, ist Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 8. zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft daselbst eine Treppe hoch, links.

Ein tüchtiger Gärtner, in gesetzten Jahren, unverheirathet, mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein Unterkommen sogleich oder zu Michaelis c. Nähere Auskunft wird Herr Hofgärtner Hannemann zu Koschentin bei Lublinitz auf portofreie Briefe zu ertheilen die Güte haben.

Es ist die Instandsetzung des Daches bei der katholischen Kirche zu Güntersdorf, Ohlauer Kreises, nothwendig, welcher Bau im Wege der Submission verdungen werden soll. Zur Abgabe der Gebote steht zum 31. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr im Rent-Amte zu Klein-Oels Termin an. Der Lehrer Gorke zu Güntersdorf ist angewiesen, das Kirchengebäude zur Besichtigung zu zeigen.

Offener Posten.

Ein Rechnungs-, resp. Kassen-Beamter, welcher eine Caution von 300 Thlr. zu erlegen im Stande ist, findet vom 1. Oktober ab ein Unterkommen. Das Nähere ist bei dem Lohndiener Hrn. Schwerin in Breslau, Bischofsstraße Nr. 15, zu erfragen.

Möblirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate, Albrechtsstraße Nr. 17 Stadt Rom im 1. Stock zu vermiethen.

Ein Rittergut,

in Niederschlesien, im Werthe von 30—60000 Rthl., mit Holz und Wiesen, wird von einem Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Selbstverkäufer wollen derartige Offerten unter Bezeichnung N. N. poste restante Lüben franco einsenden.

Ein gut möblirtes Zimmer, vorn heraus, im zweiten Stock, ist Nr. 30 Schuhbrücke, an einen soliden Herrn sogleich zu vermiethen und zu beziehen.

Ring Nr. 57 ist eine Wohnung von 3 Stuben, Entree, Küche und Beigelaß zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft daselbst im Hausladen.

Ring Nr. 9 ist die dritte Etage zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Den 13. Juli. **Hotel de Silesie:** Herr Geh. Reg.-Rath Schmidt aus Oppeln. Hr. Baumeist. Dörnert a. Gleiwitz. HH. Amtm. Schmiot u. Rentier Schmidt a. Berlin. Hr. O.-L.-G.-Assessor Gilliischewski a. Krotoschin. Hr. Kammerherr Gr. v. Radolinski a. Posen. HH. Gutsb. Bar. v. Dalwig aus Oberschlesien, Unger a. Rauske. Hr. Prof. Dr. Flügel aus Meissen — **Hotel zu den drei Bergen:** HH. Kaufl. Gerlach a. Frankfurt a. M., Schlesinger a. Bieskow. Hr. Dir. Küchler a. Leipzig. Hr Rektor Gräupner a. Kempen. Hr. Lehrer Brykowski a. Krakau — **Hotel zum blauen Hirsch:** Hr. Gutsb. Gr. v. Schlabrendorff a Stolz. HH. Lieut. Schulz a. Neisse, Grosmann a Wartha. Hr. Oekon. Dietrich a. Grottkau. Hr. Fabrikant Kahl a Landeshut. Frau Fabrikbes. Scholtz a Kalisch. — **Hotel zur goldenen Gans:** HH. Gutsb. v. Zakrzewski a Turek, Baron v. Kloch a. Massel, Batowski aus Galizien, Dzieduszinski a. Polen. Fr. Oberst v. Engelbrecht a. Warschau. Hr. Pred. Ziotkowitz a. Thorn. Hr. Part. Rödenbeck a. Stettin. Hr. Fabrikbes. Lindheim a. Ullersdorf. HH. Kaufl. Rolte u. Becker aus Leipzig, Berliner a. Danzig. — **Hotel zum weißen Adler:** Hr. Gr. v. Sandreczki a. Langenbielau. Hr. Gutsb. Heyde aus Neisse. Herr Oberförster Proll a. Obetzycko. Hr. Hofmusik. Wölfling a. Schlawentzitz. Hr. Stadtsynd. Szeliga a. Tarnopol. Hr. Gymnasial-Oberlehrer Kramarczik aus Heiligenstadt. Hr. Landsch.-Sek. Jonas aus Ratibor. Hr. v. Marchowski a. Krakau. Hr. Apotheker Ludwig aus Crossen. HH. Kaufl. Cohn aus Heidingsfeld, Lützdorff aus Elberfeld. — **Deutsches Haus:** Herr Oberförster Peuckert a. Laski. HH. Kaufm. Kronthal u. Kandidat Müller aus Posen. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Gutsb. Werner a. Guhlau. HH. Kaufl. Löwe a. Ratibor, Cohn a. Krotoschin, Altmann a. Wartenberg, Schlesinger a. Kempen, Hoffmann u. Eisenbhninsp. Bernhard a. Brieg. — **Goldener Zepter:** HH. Gutsb. v. Lipski aus Lewkowo, Fritsch aus Trachenberg, Reinbeck aus Nisgawe. Hr. Gutspächter Sobertinus a. Woykowo. Hr. Major v. Rothkirch aus Prisselwitz. HH. Oberamtl. Brettschneider u. Fiebig a. Wilschkowitz. Hr. Sekretär Böhm a. Ob.-Glogau. Hr. Haupt-Steueramts-Controleur Voigt a. Oels. Hr. Wirthsch.-Insp. Kinzel a. Niklasdorf. — **Weißes Roß:** Hr. Wirthsch.-Insp. Pohl aus Pantenau. Herr Stadtältester Stuckardt aus Schweidnitz — **Goldener Löwe:** Hr. Gutsb. v. Lüttwitz a. Alt-Wohlau. HH. Rendant Kammler u. Organist Gebauer a. Frankenstein. — **Gelber Löwe:** HH. Tuchfabrik. Seifert a. Schwiebus, Menzel a. Forste. — **Königs-Krone:** Hr. Gutsb. Klos a. Tannhausen. — **Goldener Baum:** Hr. Gutsbesitzer Hahn aus Garben.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 14. Juli 1845.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	$111\frac{7}{12}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	$96\frac{5}{6}$
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	$105\frac{1}{12}$

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	89	—
Breslauer Stadt-Obl.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$		—
Grosherz Pos. Pfandbr.	4	$104\frac{5}{12}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{5}{6}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$103\frac{5}{6}$	—
dito dito 500 R.	4		—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	

Universitäts-Sternwarte.

13. Juli 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer: inneres.	Thermometer: äußeres.	Thermometer: feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 9, 28	+ 15 0	+ 9, 8	2 0	62 WNW	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	9, 62	+ 14 8	+ 10 8	3, 2	50 NNW	Schleiergewölk
Mittags 12 Uhr.	10, 16	+ 16 0	+ 13 0	4 6	32° NNW	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	10, 00	+ 17. 0	+ 15 0	5 8	10° NW	Schleiergewölk
Abends 9 Uhr.	10, 62	+ 16, 2	+ 11 2	3, 1	34 W	heiter

Temperatur: Minimum + 9. 8 Maximum + 15, 0 Ober + 16 0

Getreide-Preise. Breslau, den 14 Juli.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 20 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 15 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 9 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. — Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.
Hafer:	1 Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. 29 Sgr. — Pf.	— Rl. 28 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.